

Inklusionspädagogisches Konzept

für die

Arbeit in der



Schatzinsel

DRK + Kindertageseinrichtung

Gliederung	Seite
1. Rahmenbedingungen	
1.1 Grundsatzaussagen des Deutschen Roten Kreuzes	3
1.2 Tätigkeitsbereiche des Trägers DRK Ortsverein Siegburg e.V.	4
1.3 Angaben zu Kindertagesstätte und Gruppenstruktur	4
1.4 Gebäude und Außengelände	4
1.4.1 Unsere Bereiche und Räume	5 - 6
2. Haltung und Grundsatz	
2.1 7 Grundsätze des Roten Kreuzes	7 - 9
2.2 Unser Bild vom Kind	9 - 10
2.3 Das Personal in der DRK Kindertagesstätte „Schatzinsel“	11
2.4 Grundlagen der pädagogischen Arbeit	12 - 13
2.5 Beobachten und Dokumentieren	13
2.6 Der Raum als wichtiger Erzieher	14
2.7 Bildungsimpulse und Umsetzung	14 - 16
3. Erziehung und Bildung	
3.1 Wahrnehmung	17 - 18
3.2 Die Bedeutung des kindlichen Spiels	18
3.3 Erziehung	19
3.4 Bildung	19
3.5 Bildungsbereiche	20 - 22
4. Kinder im Alter unter drei Jahren	
4.1 Die pädagogische Arbeit	23
4.2 Spiel	24
4.3 Raumgestaltung	24
4.4 Ruhe-/Schlafmöglichkeiten	25
4.5 Hygiene	25
5. Inklusion	26 - 28
6. Sprachförderung	29
7. Eingewöhnung in die Kindertageseinrichtung	
7.1 Ablauf der Eingewöhnung	29
7.2 Das „Wohlfühlbuch“	30

Gliederung	Seite
8. Der Betreuungsauftrag	
8.1 Aufsicht	30
8.2 Gesunde Ernährung	31
8.3 Gesundheitszustand	31
8.4 Ruhe	31
8.5 Sexualerziehung und Umgang mit kindlicher Sexualität	32 - 36
9. Zusammenarbeit von Eltern, Familien und Erziehern/Erzieherinnen	36 - 37
10. Zusammenarbeit mit Grundschulen	37
11. Verbund-Familien-Zentrum „Mittendrin“	38
12. Öffnung zum Gemeinwesen	38
13. Partizipation	39 - 40
14. Beschwerde	40
15. Qualitätsmanagement	40 - 41
16. Quellenverzeichnis	41

1. Rahmenbedingungen

1.1 Grundsatzaussagen des Deutschen Roten Kreuzes

Die Idee, eine Hilfsgesellschaft zu gründen, hatte 1859 der Schweizer Kaufmann Henry Dunant, als er auf seinem Weg von Mailand nach Genf das Schlachtfeld von Solferino überquerte, auf dem tags zuvor napoleonische Truppen gegen österreichische Truppen gekämpft hatten. Es war damals üblich, verletzte Soldaten nicht zu versorgen, sondern ihrem Schicksal zu überlassen. Henry Dunant rief die Einwohner von Solferino zusammen. Gemeinsam versorgten sie notdürftig die Verletzten.

Angerührt von dem menschlichen Elend, dem er hier so hautnah begegnete, beschloss Henry Dunant den Versuch zu wagen, eine Organisation zu gründen, deren Aufgabe es sein sollte, verletzten Menschen zu helfen. Die Idee fand sehr schnell begeisterte Mitbegründer in seiner Heimatstadt Genf. Bereits 1863 kam es zur Gründung des Roten Kreuzes, dass im Laufe seiner fast 150-jährigen Existenz in nahezu allen Ländern der Erde als nationale Rotkreuz oder Rothalbmond-Gesellschaften existiert. In Genf hat nach wie vor das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) seinen Sitz.

Die sieben Grundsätze des Roten Kreuzes/ Roten Halbmondes sind weltweit gleich:

1. Menschlichkeit
2. Unparteilichkeit
3. Neutralität
4. Unabhängigkeit
5. Freiwilligkeit
6. Einheit
7. Universalität

Nur in Deutschland ist das Rote Kreuz sowohl Hilfsgesellschaft als auch Wohlfahrtsverband. Daher wirkt der Original-Wortlaut der Grundsätze, die weltweit die Grundlage für die Rettung von Katastrophen- und Gewaltopfern bilden, in manchen Formulierungen als Grundlage für soziale Arbeit vielleicht zunächst befremdlich, z.B. als Grundlage für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen. Sehr wohl ist jedoch die Philosophie des Umganges mit vermeintlich schwächeren, hilfebedürftigen Menschen (siehe Menschenbild) eine wertvolle Grundlage für unsere Zusammenarbeit mit Kindern. Die Werte, die in den Grundsätzen „Menschlichkeit“ und „Unparteilichkeit“ für die Arbeit aller Menschen, die im Zeichen des Roten Kreuzes wirken, weltweit handlungsleitend sind, bilden auch die Grundlage für die Erziehungsziele in Kindertageseinrichtungen.

Auszug aus der DRK-Satzung, § 2: „Das Deutsche Rote Kreuz ist ein anerkannter Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege. Es nimmt die Interessen derjenigen wahr, die der Hilfe und Unterstützung bedürfen, um soziale Benachteiligung, Not und menschenunwürdige Situationen zu beseitigen sowie auf die Verbesserung der individuellen, familiären und sozialen Lebensbedingungen hinzuwirken.“

1.2 Tätigkeitsbereiche des Trägers DRK Ortsverein Siegburg e.V.

Als Teil der nationalen Rotkreuzgesellschaft der Bundesrepublik Deutschland, nimmt der DRK Ortsverein Siegburg e.V. Aufgaben wahr, die sich aus den Genfer Rotkreuzabkommen, sowie den Beschlüssen der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ergeben. Der Einsatzbereich umfasst in erster Linie das Gebiet der Stadt Siegburg. In einzelnen Aufgabengebieten arbeiten die Helferinnen und Helfer auch außerhalb der Stadt-grenzen.

Derzeit ist der Ortsverein in folgenden Bereichen tätig

-  Sanitätsdienst
-  Jugendrotkreuz
-  Betreuungsdienst
-  Seniorenarbeit
-  Kinder und Familie
-  Blutspendedienst
-  Materialverleih
-  Kurse

1.3 Angaben zur Kindertagesstätte und Gruppenstruktur

Die „Schatzinsel“ als eine Einrichtung des DRK Ortsverein Siegburg e.V., ist Teil einer weltweiten Gemeinschaft von Menschen in der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung. Die Kindertageseinrichtung betreut insgesamt 126 Kinder, im Alter von 4 Monaten bis zum Schulantritt in 6 Gruppen und begleitet, unterstützt und ergänzt die Familie bei der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder. Das Konzept verbindet die anerkannten Methoden des situationsorientierten Ansatzes und der teiloffenen Arbeit. Ganzheitliches Lernen, ausgerichtet nach dem Entwicklungsstand der Kinder und ihren Lebenssituationen, ermöglicht den Erziehern/innen auf die individuelle Situation der Kinder einzugehen und sie gezielt zu unterstützen und zu fördern.

1.4 Gebäude und Außengelände

Die Kindertageseinrichtung Schatzinsel liegt zentral in Siegburg. Im Haus stehen den Kindern auf zwei Etagen individuell gestaltete Spielbereiche und Funktionsräume als Bildungsräume für die unterschiedlichen Altersstufen zur Verfügung. Es sind alle Bereiche daraufhin ausgerichtet (Selbst-) Bildung in einer schönen Atmosphäre anzuregen. Alles ist hell, freundlich, gemütlich gestaltet und soll die vielfältigen Bedürfnisse der Kinder abdecken. Die Vielfalt entsteht durch die Funktionsräume, die den Platz bieten die verschiedenen Bildungsbereiche intensiver zu erleben. Auch sind sie mit bodentiefen Fenstern ausgestattet und bieten den Kindern die Möglichkeit ihre Umwelt zu beobachten. Damit sich jedoch auch Mitarbeiter/-innen und Eltern wohlfühlen können gibt es Bereiche, die darauf ausgerichtet sind, zum Beispiel Gespräche in einer angenehmen Umgebung führen zu können.

Das Außengelände ist noch nicht fertiggestellt, hierfür liegt aber ein separates Interimskonzept vor.

1.4.1 Unsere Bereiche und Räume

Unsere teiloffene gruppenübergreifende Arbeit kombiniert feste Gruppenstrukturen mit offenen Bereichen, sodass Kinder sowohl eine Stammgruppe als Bezugspunkt haben als auch die Freiheit, verschiedene Funktionsräume zu nutzen. Dies fördert Selbstständigkeit, Partizipation und eigenständiges Lernen.

Wir fördern damit die Entscheidungsfähigkeit, Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder. Sie finden sich dadurch schnell im ganzen Haus zurecht und lernen viele Spiel- und Lernmöglichkeiten kennen. Ihr Sozialverhalten wird geschult, da sie mit vielen unterschiedlichen Kindern und Erwachsenen in Kontakt kommen. Falls ein Kind aber die Nähe und Sicherheit seiner vertrauten Umgebung braucht, hat es dazu selbstverständlich die Möglichkeit solange es sie benötigt.

Neben den **6 festen Stammgruppen** (2 Gruppen für Kinder von 4 Monaten bis 4 Jahren und 4 Gruppen für Kinder von 3 Jahren bis zur Einschulung) bietet die neu gebaute Kita eine vielseitige Umgebung, die den unterschiedlichen Bedürfnissen und Entwicklungsstufen der Kinder gerecht wird. Um dies bestmöglich zu ermöglichen, sind einige Funktionsbereiche doppelt vorhanden – einmal speziell für Kinder unter 3 Jahren und einmal für Kinder von 3 Jahren bis zur Einschulung.

Die beiden **Ateliers** bieten den Kindern die Möglichkeit, kreativ zu experimentieren und ihre künstlerischen Fähigkeiten zu entfalten. Die getrennten Ateliers sorgen dafür, dass die Materialien und Angebote altersgerecht sind, sodass jede Altersgruppe ihre kreative Welt auf eigene Weise entdecken kann.

In den beiden **Konstruktionsräumen** können die Kinder bauen, gestalten und ihre motorischen sowie kognitiven Fähigkeiten weiterentwickeln. Die angepassten Räume ermöglichen den jüngeren Kindern spielerische erste Erfahrungen mit Konstruktionen, während die älteren Kinder komplexere Bauwerke erschaffen können.

Für Erholung und Rückzug gibt es separate **Schlafräume**, die jeweils auf die Bedürfnisse der Altersgruppen zugeschnitten sind. Kuselige Bereiche und eine ruhige Atmosphäre bieten den Kleineren Geborgenheit, während die älteren Kinder eine angenehm gestaltete Umgebung für kurze Ruhephasen finden.

Die **Turnhalle**, ebenfalls doppelt vorhanden, ermöglicht den Kindern spielerische Bewegung und körperliche Aktivität. Während die Jüngsten mit altersgerechten Bewegungsangeboten spielerisch ihre motorischen Fähigkeiten entwickeln, können sich die Älteren bei vielfältigen Bewegungs- und Sportmöglichkeiten austoben.

Ein Bereich für **Entspannung** lädt die Kinder dazu ein, zur Ruhe zu kommen und neue Energie zu tanken. Mit altersgerechten Ruhe- und Achtsamkeitsangeboten wird den Kleineren sanfte Entspannung geboten, während die Älteren gezielt lernen, sich bewusst zu entspannen.

Neben diesen speziell angepassten Bereichen gibt es weitere Funktionsräume, wie den **Rollenspielraum**, den **Bereich für Gesellschaftsspiele**, sowie den Raum für **Medien und Forschen**, die allen Kindern zugänglich sind und vielfältige Möglichkeiten zur spielerischen Entwicklung bieten.

Mit dieser durchdachten Gestaltung wird die Kita ein Ort, der die individuellen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt und eine fördernde Umgebung schafft, in der sie spielerisch wachsen und lernen können!

Die neu gebaute Kita bietet nicht nur vielseitige Funktionsbereiche für die Kinder, sondern auch durchdachte Räumlichkeiten im Obergeschoss, die das pädagogische Konzept abrunden und sowohl Kindern als auch Erwachsenen eine angenehme Umgebung schaffen.

Im **Spielflur** erwartet die Kinder ein wechselndes Materialangebot, das regelmäßig angepasst wird, um neue Anreize für Spiel und Bewegung zu schaffen. Dieser Bereich lädt dazu ein, spielerisch zu entdecken, zu experimentieren und sich frei zu entfalten.

Die **Differenzierungsräume** bieten gezielte Möglichkeiten für Kleingruppenaktivitäten, individuelle Förderung und differenzierte pädagogische Angebote. Hier können Kinder in ruhiger Atmosphäre arbeiten, forschen oder sich in einer geschützten Umgebung entfalten.

Für das pädagogische Team gibt es ein **Personalzimmer mit Dachterrasse**, das nicht nur als Rückzugsort für Besprechungen und Pausen dient, sondern auch eine angenehme Atmosphäre zum Austausch und zur Erholung bietet.

Das **Elternzimmer** ist ein speziell für Eltern eingerichteter Raum, in dem verschiedene Angebote und Veranstaltungen ermöglicht werden. Hier finden allgemeine Treffen statt, die den Austausch zwischen Eltern erleichtern. Zudem dient es als Ort für Angebote des Familienzentrums, in dem Eltern wertvolle Unterstützung und Informationen erhalten können. Darüber hinaus ist das Elternzimmer ein zentraler Treffpunkt für den Elternbeirat, um sich zu organisieren, gemeinsame Projekte zu planen und aktiv an der Gestaltung des Kita-Alltags mitzuwirken. Auch der Förderverein kann sich hier versammeln, um Maßnahmen zur Unterstützung der Kita und ihrer Kinder zu koordinieren.

Mit dieser räumlichen Gestaltung wird die Kita nicht nur zu einem lebendigen Lern- und Spielort für die Kinder, sondern auch zu einer Anlaufstelle für Eltern, die aktiv eingebunden sind und sich in einem offenen, wertschätzenden Umfeld austauschen können.

2. Haltung und Grundsatz

2.1 7 Grundsätze des Roten Kreuzes.

Unser Handeln ist bestimmt durch die 7 Grundsätze des Roten Kreuzes.
Diese bedeuten für unsere Arbeit:

I. Menschlichkeit

Gemäß dem Grundsatz der Menschlichkeit will das Rote Kreuz menschliches Leiden unter allen Umständen verhüten oder lindern. Es ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen sowie der Menschenwürde eines Jeden Achtung zu verschaffen. Dabei will es Menschen, die sich ihm anvertrauen, in ihren Fähigkeiten stärken und ihre Eigenkräfte fördern, damit sie selbstverantwortlich handeln können.

In seiner Arbeit fördert das Rote Kreuz Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.

Für unsere Arbeit in der Kindertageseinrichtung bedeutet dies, dass die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten geachtet werden. Ihre Menschenwürde hat den gleichen Stellenwert wie die eines erwachsenen Menschen. In diesem Sinne begleiten die Mitarbeiter/innen in der „Schatzinsel“ die Entwicklungsschritte eines jeden Kindes. Die pädagogische Grundhaltung ist geprägt von Akzeptanz und Wertschätzung. Die Kindergruppe bietet den Ort Achtung und Verständnis für andere zu entwickeln und freundschaftliche Beziehungen aufzubauen.

II. Unparteilichkeit

Das Rote Kreuz hat es sich zur Aufgabe gestellt, Menschen unparteilich und ohne Ansehen der Person zu helfen. Diese absolute Toleranz gegenüber vielfältigen Unterschieden, die sich aufgrund von Staatsangehörigkeit, Rasse, Religion, sozialer Stellung, politischer Überzeugung und den individuellen körperlichen und geistigen Bedingungen ergeben, prägt die Arbeit des Roten Kreuzes.

In unserer Arbeit in der Kindertageseinrichtung betonen wir die Gemeinsamkeiten, die alle Menschen verbinden, stärker als möglicherweise augenfällige Unterschiede. Jeder Mensch ist ein unverwechselbares Individuum und unterscheidet sich von den anderen. Besonderheiten, die jeder Mensch in unsere Einrichtung mitbringt, verstehen wir als Chance und Bereicherung für alle. Allerdings bringen alle Menschen vergleichbare Bedürfnisse nach Wertschätzung, Zugehörigkeit, Angenommen sein, Respekt, Anerkennung etc. mit. Es ist unsere Aufgabe, allen Menschen, die unsere Kindertageseinrichtung besuchen, diese Achtung und Aufmerksamkeit entgegenzubringen.

In diesem Zusammenhang soll erwähnt werden, dass die besonderen Schutzbestimmungen im II. Zusatzprotokoll der Genfer Konventionen das Recht des Kindes auf Erziehung, einschließlich der religiösen und sittlichen Erziehung, gemäß den Wünschen der Eltern / Sorgeberechtigten sichern. Wir fühlen uns auch der Kinderschutzkonvention verpflichtet.

III. Neutralität

Um sich das allgemeine Vertrauen zu erhalten, verhält sich das Rote Kreuz neutral, d. h., es beteiligt sich nicht an Feindseligkeiten oder an politischen, rassischen, religiösen und weltanschaulichen Auseinandersetzungen. Nur auf dieser Grundlage kann das Rote Kreuz weltumspannend tätig werden. Daher gilt das Engagement immer und ausschließlich dem Menschen in seinem konkreten Lebensumfeld. In dieser Haltung verzichtet das Rote Kreuz auf wertende Stellungnahmen, sondern bezieht sich immer auf die Bewahrung und / oder Wiederherstellung menschenwürdiger Lebensbedingungen.

Die Mitarbeiter/innen in unserer Kindertageseinrichtung haben die Aufgabe, aus einer inneren Haltung heraus, zunächst eine beobachtende und bewertungsfreie Position einzunehmen, Zusammenhänge zu verstehen und Beweggründe für das Verhalten von Menschen zu erkennen. Diese Haltung bildet die Grundlage dafür, dass alle Kinder und Erwachsenen, die die „Schatzinsel“ besuchen, oder in ihr arbeiten, das Gefühl entwickeln können ernst genommen zu werden.

IV. Unabhängigkeit

Das Rote Kreuz ist unabhängig tätig.

Für die Mitarbeiter/innen der Kindertageseinrichtung des Deutschen Roten Kreuz bedeutet dies: Sie müssen sich im Rahmen der Gesetze und Richtlinien der Bundesrepublik Deutschland und Nordrhein-Westfalens das Maß an Eigenständigkeit bewahren, das ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundwerten des Roten Kreuzes Erziehungs- und Bildungsarbeit zu leisten.

V. Freiwilligkeit

Das Rote Kreuz ist eine Einrichtung der freiwilligen und uneigennützigen Hilfe. Freiwilligkeit und Uneigennützigkeit sind zwei wichtige Bestimmungsgründe unserer Arbeit.

Diese Grundhaltung ist konstruktiver Bestandteil einer freiheitlichen demokratischen Gesellschaft. Sie zu vermitteln und als Wert zu erhalten, ist auch das Anliegen des Deutschen Roten Kreuzes.

VI. Einheit

In jedem Land kann es nur eine einzige Nationale Rotkreuz- oder Rothalbmondgesellschaft geben. Sie muss Allen offen stehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.

Für die Arbeit in der Kindertageseinrichtung heißt das: Die „Schatzinsel“ steht im Zusammenhang und in einer Wechselbeziehung zu allen Geschäftsfeldern des Ortsvereines, in dessen Trägerschaft sich die Einrichtung befindet. Die Mitarbeiter/innen arbeiten eng vernetzt mit allen Fachbereichen, die Familien und Kinder unterstützen können und machen in ihren Räumen und im Zusammenhang mit ihrer Arbeit auf die gesamten Arbeitsfelder ihres Trägers aufmerksam. Die Kindertageseinrichtung ist aktiv an der Zielerreichung ihres Verbandes beteiligt.

VII. Universalität

Das Rote Kreuz ist eine weltumfassende Institution, in der alle Gesellschaften gleiche Rechte haben und verpflichtet sind, einander zu helfen.

Das bedeutet für die Kindertageseinrichtung, dass sie durch ihre Konzeption ideell und aktiv in diese universelle Gemeinschaft eingebunden ist. Sie muss den Kindern in geeigneter Form Lebensbedingungen anderer Menschen vor Augen führen und sie zu Offenheit, Akzeptanz und zur Hilfsbereitschaft motivieren. Dieses gilt gegenüber Menschen in der unmittelbaren Umgebung genauso, wie gegenüber Menschen, die jenseits unserer nationalen Grenzen leben.

2.2 Unser Bild vom Kind

Für uns steht das Kind in seiner Lebenssituation im Mittelpunkt.

Für die individuelle Entwicklung seiner eigenen Lernwelt stellen wir den Kindern den entsprechenden Rahmen zur Verfügung.

Voraussetzung für jeden „aktiven Gestalter“ dieser Einrichtung ist unsere Grundhaltung gegenüber jedem uns anvertrauten Kind.

Das Kind in seiner spezifischen Lebenssituation und mit seinen individuellen Bedürfnissen steht im Mittelpunkt der Arbeit der Kindertagesstätte. Kinder werden als eigenständige Persönlichkeiten geachtet, deren Würde den gleichen Stellenwert hat, wie die erwachsenen Menschen.

Die Kinder werden ohne Ansehen ihrer speziellen körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen oder ihrer Kultur, Religion oder Muttersprache aufgenommen. Die Grundhaltung des Roten Kreuzes ist geprägt von Akzeptanz und Wertschätzung. Die Erziehung der Kinder zu einem friedlichen Zusammenleben in der Gemeinschaft ist eine Aufgabe der Kindertagesstätte.

Kinder sind von Beginn ihres Lebens an unverwechselbare individuelle und soziale Persönlichkeiten. Sie haben alle Kompetenzen, die sie brauchen, um sich mitzuteilen, und um ihren jeweils nächsten, ihnen wichtigen Entwicklungsschritt eigenständig zu initiieren.

Neugier und die Lust, ihre Umgebung zu entdecken ist ihre wichtigste Energiequelle. Sie stellen die Welt, die sie umgibt, unablässig in Frage: Wieso, weshalb, warum...? Jede Antwort wirft eine neue Frage auf. Dabei legen die Kinder selbst fest, was ihre Neugierde, ihr Interesse weckt, und sie bestimmen aus sich heraus die Dauer und die Form ihrer Auseinandersetzung mit einem Thema. Beständig stellen sie gewonnene Erkenntnisse auf den Prüfstand – immer wieder lustvoll bereit, sie zu revidieren oder zu verfeinern, solange sie sich bei ihrer Suche und ihrem Bemühen anerkannt und bestärkt fühlen.

Kinder haben auf ihrem Entwicklungsweg oft das Bedürfnis nach Hilfe, Bestätigung und Ermutigung. Den Kindern steht es frei, sowohl Art als auch Ausmaß der Hilfe selbst zu artikulieren. Ihr forschendes Lernen findet in Interaktion mit anderen Kindern und in einer tragfähigen Bindung an erwachsenen Bezugspersonen statt.

Kinder sind zuhörende, beobachtende und auch agierende, fordernde Menschen. Aufgabe der Erwachsenen ist es daher, durch gezielte Beobachtungen individuelle Begabungen der Kinder zu erkennen, aktuelle Themen und Interessen der Kinder wahrzunehmen und zu analysieren, Bildungsimpulse zu geben, Kinder in ihren Selbstbildungsprozessen sensibel zu begleiten, Material und Medien zur Verfügung zu stellen, ihnen Erfahrungsräume innerhalb und außerhalb der Kindertagesstätte zugänglich zu machen, Möglichkeiten der Auseinandersetzung zu eröffnen und die individuelle und die soziale Entwicklung der Kinder begleitend und ermutigend zu unterstützen, sowie ihren persönlichen Entwicklungsweg zu dokumentieren.

Die unparteiliche Grundhaltung

Wir erziehen, bilden und betreuen alle Kinder ohne Ansehen ihrer Nationalität, der ethnischen Zugehörigkeit, der Religion, ihres Geschlechtes, der sozialen Stellung und ihrer speziellen körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen. Unsere Grundhaltung ist geprägt von Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung. Wir erziehen die Kinder zum friedlichen Zusammenleben, stehen ein für Integration und wenden uns gegen Ausgrenzung.

Partei ergreifen im Zeichen der Menschlichkeit

Auf der Grundlage der UN-Kinderrechtskonvention verstehen wir uns als Anwalt der Kinder. Gemeinsam mit allen Beteiligten setzen wir uns für die Verbesserung der Lebenssituation von Kindern ein. Wir sind nicht bereit, Unmenschlichkeit hinzunehmen und erheben deshalb, wo es geboten ist, unsere Stimme gegen ihre Ursachen.

Besondere Aufmerksamkeit richten wir auf Kinder, die von der Gesellschaft ausgegrenzt bzw. benachteiligt werden.

2.3 Das Personal in der DRK-Kindertageseinrichtung „Schatzinsel“

In unserer Kindertageseinrichtung arbeiten engagierte, gut ausgebildete und kompetente Mitarbeiterinnen, die sich kontinuierlich durch Fortbildungen weiterqualifizieren.

Wir arbeiten in Teams vertrauensvoll und partnerschaftlich zum Wohl der Kinder und ihrer Familien zusammen. Unser Verhältnis zueinander ist geprägt von Gleichwertigkeit und gegenseitigem Vertrauen. Wir nutzen Konflikte und Kritik als Chance, unsere Arbeit zu verbessern und weiterzuentwickeln.

Unsere Leistungen

Wir leisten gute pädagogische Arbeit und fördern die ganzheitliche Entwicklung der Kinder, wofür wir vielfältige Erfahrungs- und Lernräume bieten. In der „Schatzinsel“ bieten wir familienergänzende und familienunterstützende Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder. DRK-Kindertageseinrichtungen sind soziale Dienstleister und bieten Bedarfs- und nachfragegerechte Angebote für Kinder und ihre Familien an.

Wir arbeiten nachvollziehbar effizient, sparsam und wirtschaftlich und ermöglichen den Kindern Partizipation: das heißt, Kinder werden entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Fragen und Entscheidungen beteiligt.

Den Eltern bieten wir eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit und Mitwirkung an. Die „Schatzinsel“ beteiligt sich an der Ausbildung des Berufsnachwuchses, indem sie Lernfelder in der sozialpädagogischen Praxis zur Verfügung stellt. Unsere Kindertageseinrichtung ist Ort der Begegnung im Gemeinwesen. Auf der Basis unserer Rotkreuz-Grundsätze wirken wir mit bei kommunalpolitischen Entscheidungen, die Kinder und ihre Familien betreffen und setzen uns für die Belange der Kinder und ihrer Familien in örtlichen Fachgremien und in der Öffentlichkeit ein.

Unsere Stärken

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns an einer rein humanitär ausgerichteten Zielsetzung.

Mit unserer Kindertageseinrichtung sind wir eingebunden in eine weltweite Gemeinschaft von Menschen, die sich alle einer Idee verpflichtet fühlen. Wir entwickeln die Qualität unseres Angebotes kontinuierlich weiter und stellen uns dem Wettbewerb.

Die „Schatzinsel“ ist vernetzt mit einer Vielzahl von Arbeitsfeldern für Menschen jeden Alters und in unterschiedlichen Lebenssituationen. Wir bieten in unserer Kindertageseinrichtung Raum für Generations- und interessenübergreifende Begegnung, ermöglichen den Zugang zu anderen Angeboten des Roten Kreuzes und vermitteln eine Vielzahl von Hilfen.

2.4 Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern in NRW (Kinderbildungsgesetz KiBiz) - Viertes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes - SGB VIII bildet die Basis für die Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung „Schatzinsel“. Danach ist der gesetzliche Auftrag der Kindertagesstätte u.a. folgender:

„Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern. Die Kindertageseinrichtungen ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages“.

„Die Kindertageseinrichtung hat den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten“.

„Kinder mit Behinderungen und Kinder, die von Behinderung bedroht sind, sollen nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung gefördert werden“.
(Kinderbildungsgesetz – KiBiz - § 2, § 3 und § 8)

Außerdem basiert unsere pädagogische Arbeit auf der Grundlage des VIII. Sozialgesetzbuches:

§1 Allgemeiner Schutzauftrag

Allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder einer Vernachlässigung Schaden erleiden. Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§1 Abs.3 Nr.3 SGB VIII)

§8a SGB VIII

konkretisiert diesen allgemeinen staatlichen Schutzauftrag als Aufgabe der Jugendämter, verdeutlicht die Beteiligung der freien Träger an dieser Aufgabe und beschreibt Verantwortlichkeiten der beteiligten Fachkräfte der Jugendhilfe.

Der Träger stellt durch geeignete betriebliche Maßnahmen sicher, dass die Fachkräfte im Rahmen ihrer Tätigkeit gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls erkennen und dabei das Verfahren zur Risikoeinschätzung Anwendung findet (Orientierungshilfe: Amt für Jugend, Schule und Sport der Stadt Siegburg)

Liegt ein begründeter Verdacht der Kindeswohlgefährdung vor, kommt es zu folgendem Verfahren:

Begründete Anhaltspunkte der Kindeswohlgefährdung werden der Leitung umgehend mitgeteilt, im Gesamtteam besprochen und gewissenhaft geprüft, sowie dem Träger mitgeteilt. Sind wir der Meinung, dass eine Gefährdung des Wohls des Minderjährigen vorliegt, wird eine erfahrene Kinderschutzkraft vom Amt für Jugend, Schule und Sport der Stadt Siegburg hinzugezogen.

Der Träger stellt sicher, dass die Erziehungsberechtigten sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

§8 Abs.2 SGB VIII - Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern:

Träger und Einrichtung haben ein Recht auf Beratung bei der Entwicklung und Anwendung von Leitlinien zur Sicherung des Kindeswohls und zum Schutz vor Gewalt. Weiterhin arbeiten wir auf der gesetzlichen Grundlage der §22, 22a (Fördermaßnahmen in Tageseinrichtungen) sowie §45 (Betriebserlaubnis von Tageseinrichtungen) SGB VIII.

Die DRK-Standards zum Schutz vor sexualisierter Gewalt finden einen weiteren Rahmen der Grundlagen im „Inklusionspädagogischen Kinderschutzkonzept gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch in der DRK Kita Schatzinsel“

2.5 Beobachten und Dokumentieren

In unserer Kindertageseinrichtung legen wir großen Wert auf eine gezielte und wertschätzende Beobachtung der Kinder. Durch systematische und individuelle Dokumentation begleiten wir ihre Entwicklungsschritte, fördern ihre Stärken und erkennen mögliche Unterstützungsbedarfe. Unsere Methoden umfassen unter anderem:

BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen):

Ein Verfahren zur kontinuierlichen Beobachtung der Sprachentwicklung im Kita-Alltag, das sowohl Kinder mit Deutsch als Muttersprache als auch Kinder mit Deutsch als Zweitsprache berücksichtigt.

Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation (EBD) nach Petermann, Petermann und Koglin:

Ein gezieltes Screening zur Erfassung des Entwicklungsstandes von Kindern in verschiedenen Bereichen wie Sprache, Motorik, kognitive und soziale Entwicklung.

Portfolio-Arbeit:

Kinder sammeln ihre eigenen Lern- und Entwicklungserfahrungen und reflektieren ihre Fortschritte.

Entwicklungsgespräche:

Regelmäßiger Austausch mit Eltern zur Förderung einer ganzheitlichen Entwicklung.

Unser Ziel ist es, jedes Kind individuell zu begleiten und eine Umgebung zu schaffen, die seine Neugierde und Entfaltung bestmöglich unterstützt.

2.6 Der Raum als wichtiger Erzieher

Vorbereitete Räume (innen und außen) bieten Kindern eine Vielzahl von Anregungen zum forschenden Lernen, bieten Erfahrungsmöglichkeiten, geben Schutz und Geborgenheit, aber auch Herausforderungen und Grenzerfahrungen. Unsere Räume bieten vielfältige Gelegenheiten zur Teilhabe und Begegnung. Sie sind so gestaltet, dass sich alle Kinder – unabhängig von Mobilität, Sprache oder Wahrnehmung – selbstständig und sicher darin bewegen und entfalten können.

Gendergerechte Raumgestaltung bedeutet, dass Spiel- und Funktionsräume nicht geschlechtsstereotyp strukturiert sind.

Die Räume sind so vorbereitet, dass sie thematische Anreize bieten und die ihnen bestimmten Tätigkeiten zulassen und unterstützen. Sie stehen den Kindern verlässlich zur Verfügung und sind von ihnen täglich nutzbar.

2.7 Bildungsimpulse, Lernen in Projekten

Eine wichtige Aufgabe ist es, Bildungsimpulse zu setzen, die Umgebung der Kinder anregend und herausfordernd zu gestalten und sich zur Unterstützung der Kinder bereit zu halten. Lernimpulse können in Form von Projekten gruppenübergreifend zu solchen Themen angeboten werden, die die Erzieher/innen durch sorgfältige Beobachtung der Kinder erkannt haben.

Ausgehend von dem Wissen, dass Kinder in jeder Altersstufe die Kompetenzen haben, ihre nächsten Entwicklungsschritte selbsttätig zu initiieren, werden sie in die Planung und in die Umsetzung der Aktivitäten in der Kindertagesstätte „Schatzinsel“, sowie in deren Ausgestaltung maßgeblich einbezogen.

Kinder und Erwachsene haben gleichermaßen das Recht, kreative Ideen zu entwickeln, Themen zu benennen, Vorschläge einzubringen, Impulse zu setzen. Bei der inhaltlichen Ausgestaltung und Weiterentwicklung der begonnenen Projekte oder Einzelthemen beobachten die Erzieher/innen, welche Ideen die Kinder einbringen und wie sie miteinander interagieren. Sie setzen weitere Impulse sensibel dosiert, vor allem, um den Blickwinkel der Kinder zu erweitern und ihnen dadurch ein größeres Handlungsspektrum zugänglich zu machen. Sie stehen defensiv für Hilfestellungen bereit, geben diese auf Nachfrage der Kinder und nur in einem Umfang, der Kindern hilft, eine momentane Hürde zu überwinden.

Kinder wirken an der Gestaltung der thematischen Arbeit und ihrer Umgebung mit. Sie beteiligen sich freiwillig und in individueller Intensität an Projekten oder anderen, nicht projektgebundenen Anregungen. Dabei wird ihnen nahegebracht, sich für das Ergebnis der Gruppe und der selbstgestellten Aufgabe verantwortlich zu fühlen und somit auch Beständigkeit und ein gewisses Durchhaltevermögen zu entwickeln.

Die Kinder entwerfen und vereinbaren gemeinsam mit den Erziehern/innen die Regeln, unter denen ihre selbstbestimmten Aktivitäten möglich sind. Sie sind für deren Einhaltung im Rahmen ihres jeweiligen Entwicklungsstandes mit verantwortlich.

Uns ist es wichtig, dass Bildungsimpulse alle Kinder gleichermaßen erreichen, unabhängig von sprachlicher, kultureller, körperlicher oder kognitiver Vielfalt. Wir gestalten unsere Impulse so, dass sie differenziert, zugänglich sind und individuelle Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen. Dabei reflektieren wir regelmäßig, welche Kinder angesprochen werden und welche nicht, und passen unsere Angebote entsprechend an. Die Vielfalt der Lebensrealitäten unserer Kinder wird als Ressource und Ausgangspunkt für gemeinsames Lernen verstanden.

Umsetzung: Bildungsimpulse

Kinder erhalten ihrer Entwicklung entsprechend täglich vielfältige Anregungen, die sie in ihrem selbst explorativen Verhalten unterstützen und sie motivieren sich Herausforderungen zu stellen. Sie verfügen über die Kompetenzen, die sie brauchen, um neue Eindrücke aufnehmen und verarbeiten zu können. Häufig ergeben sich Projektthemen daraus, dass die Mitarbeiter/innen alle Kinder bei ihrem Tun beobachten oder sich Themenanregungen aus Gesprächen mit den Kindern ableiten lassen.

Materialien, Geräte und fachlich zugeordnete Räume (z.B. Bauraum, Rollenspielraum, Bewegungsraum) sowie Medien (Bücher, Fotoapparat, CD-Player, PC, Tablet oder Toniebox u.v.a.m.) sind den Kindern immer zugänglich und können von ihnen größtenteils auch selbstständig genutzt werden (Ausnahme: Werkzeuge, von denen erhebliche Verletzungsgefahren ausgehen).

Umsetzung: Dokumentieren

Die Projektergebnisse werden mittels unterschiedlicher Medien festgehalten (Fotos, Buch- und Heftform...) Für jedes Kind wird ein Entwicklungsportfolio angelegt, in dem während des gesamten Zeitraumes, in dem es die Kindertageseinrichtung besucht, gemeinsam mit dem Kind seine Lerngeschichten dokumentiert werden.

Umsetzung: Gruppenstruktur

Kinder benötigen einen sicheren Rahmen, in dem sie sich orientieren können. In der "Schatzinsel" werden die Kinder sechs Stammgruppen zugeordnet.

Von dort aus bewegen sie sich täglich gruppenübergreifend im Haus und im Außenbereich. So haben sie viele Kontakte zu anderen Kindern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die nicht zur Stammgruppe gehören.

Kinder können selbst entscheiden, ob und wann sie diese „sichere Basis“ verlassen. Eltern haben die gruppenbezogenen Mitarbeiter/innen als erste Ansprechpartner/innen.

Umsetzung: Spezialistenteam

Bei der Auswahl und der Einstellung der Mitarbeiter/innen wird darauf geachtet, ein Team zusammenzustellen, in dem jedes Teammitglied besondere Kenntnisse und Fähigkeiten in einem Bildungsbereich mitbringt (z.B. Bewegung/Motopädie; Musik, Naturwissenschaft, Sprache...).

Die Fachkräfte sind den Gruppen als Gruppenerzieher/innen zugeordnet, bieten jedoch durch die Funktionsräume, Projekte und Bildungsimpulse in ihren Fachschwerpunkten allen Kindern der Einrichtung gruppenübergreifend an.

Die Entwicklungs- und Bildungsprozesse der Kinder werden systematisch beobachtet und dokumentiert. Aus den Erkenntnissen erfolgen neue, individuelle Anregungen für die Kinder. Die Dokumentationen bilden auch die Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Die Fachkräfte der beiden U4-Gruppe bleiben in der Regel als fester Bezug in dieser Gruppe zugeordnet. Im Rahmen der Übergänge begleiten sie die älteren Kinder in die neuen Gruppen und gehen auf Entdeckungsreise der Funktionsräume und zukünftigen Stammgruppe für diese Kinder.

Umsetzung: Gemeinwesen Bezug

Die „Schatzinsel“ versteht sich als Bestandteil des Gemeinwesens und bezieht den Sozialraum, in dem sie tätig ist, in ihre Arbeit ein.

Die Öffnung in den Sozialraum beinhaltet eine Vielzahl von Vernetzungen und Möglichkeiten. Fragestellungen und Themen aus dem Umfeld der Einrichtung, der Familien oder aus anderen regionalen Anlässen bieten Anreize, die die Kinder besonders beschäftigen und die sie mit in die Kita bringen. Diese Impulse werden nach Möglichkeit aufgegriffen und in die pädagogische Arbeit einbezogen. Kontakte mit dem Umfeld und Partnerschaften aus dem Sozialraum bereichern das Innenleben in der Kindertageseinrichtung. Kooperationspartner sind Schulen, Hochschulen, Sportvereine, Kunstschulen, Kulturschaffende, u.v.a.m.

3. Erziehung und Bildung

Erziehung und Bildung erfolgen ganzheitlich (emotional, sozial, kognitiv) und in einem permanenten Prozess. Auch wenn im Folgenden der Focus auf einzelne Erziehungs- und Bildungsbereiche gelegt wird und sie isoliert beschrieben werden, erfolgen Erziehung, Bildung und Betreuung in der realen Arbeitssituation gleichzeitig und sind nicht voneinander isolierbar. Die Aufnahme von Sinneseindrücken, das Erleben von Gefühlen, Verarbeitungs- und Denkvorgänge, Reaktionen und die Kommunikation bedingen einander, bauen aufeinander auf und sind komplex. Nur Lerninhalte, die körperlich, sinnlich und rational (= ganzheitlich) aufgenommen werden können, stehen den Kindern lebenslang als Fundament für das später folgende theoretische Lernen zur Verfügung.

Durch Selbstbildung kommen die Kinder zur Bewusstwerdung der eigenen Persönlichkeit und zur Stärkung ihres Selbstbewusstseins. Das Kapitel „Bedeutung des kindlichen Spiels“ wird als Grundlage des pädagogischen Handelns vorgestellt, weil sich Erziehung und Bildung unseres Erachtens im unten definierten Verständnis von Spiel und spielendem Erleben vollzieht.

Unser Bildungsansatz beruht auf Erfahrungslernen.

Kinder bilden sich im Spiel, im Er-leben, im Umgang und in der Auseinandersetzung mit den realen Menschen, Dingen und Situationen.

Sie „... finden täglich neue Wege, um in die Welt des Wissens aufzubrechen.“ (Vgl. Andreas Laewen, „Forscher, Künstler, Konstrukteure“).

Die Aufgabe der Fachkräfte ist es, den Kindern diese Wege zugänglich zu machen, Herausforderungen an den Wegesrand zu stellen und die Wege zu interessanten, neugierig machenden Aus- und Einsichts-Orten zu lenken.

3.1 Wahrnehmung

Durch die Eindrücke, die über die Sinnesorgane erfolgen – also Sehen, Hören, Fühlen, Riechen und Schmecken - aber auch durch das innere Erleben, die Gefühle und die momentane Verfassung/Bedürfnislage eines Kindes, entwickelt sich seine Gehirnleistung.

Bei der Geburt sind notwendige Verbindungen von Nerven (Synapsen) zum Teil bereits erfolgt, das Gehirn ist aber bei weitem noch nicht genügend entwickelt. Geprägt wird es erst durch Erlebnisse/Erfahrungen des Kindes und durch seine Beziehungen zu Menschen. Die ersten Jahre sind enorm wichtig für die Entwicklung der Gehirnleistungen. In den ersten drei Lebensjahren werden besonders viele Synapsen gebildet, aber es werden auch Verbindungen, die nicht gebraucht werden, wieder gelöst. Der Aufbau der Sinnesleistungen geschieht durch Sinnesreize, die häufig wiederholt werden.

Die Wiederholung von Abläufen und Interaktionen verstärken die Verbindungen und ordnen verwirrende Eindrücke. Die frühen Verknüpfungen bilden die Basis für die Entwicklung höherer geistiger Fähigkeiten (z.B. das Raumgefühl und mathematische Fähigkeiten).

Damit Wahrnehmungsprozesse zu der gewünschten optimalen Entwicklung der Gehirnleistungen führen, müssen Voraussetzungen gegeben sein.

Deshalb

- ✎ ist es wichtig die Anregung der Sinne und der Gefühle der Kinder ohne Reizüberflutung zu geben, und den Kindern ausreichend Zeit zur Verarbeitung neuer Eindrücke zu lassen,
- ✎ sind sensible Bezugspersonen, die den Kindern die Sicherheit vermitteln, sich neuen Erfahrungen auszusetzen zu können unverzichtbar.
- ✎ sind Regeln, Rituale und verlässliche Strukturen im Tagesablauf sehr wichtig.

Nur in dieser Balance können die nachfolgend aufgeführten Erziehungs- und Bildungsaspekte zur gewünschten Förderung der Persönlichkeit und der Begabungen der Kinder führen.

3.2 Die Bedeutung des kindlichen Spiels

Spielen ist für Kinder von Anfang an die ihnen gemäße Form, sich mit ihrer Umgebung auseinanderzusetzen und sie zu begreifen. In diesem Sinne ist kindliches Spiel keineswegs ernsthaftem Tun oder etwa Bildung entgegenzusetzen, sondern es ist die spezifische Weise, mit der sich Kinder die Welt aneignen.

Spiel ist insofern für den Entwicklungsprozess tiefgreifend und grundlegend.

Im Rahmen des Spiels werden verschiedene Aktivitäten ermöglicht, die darauf abzielen, sich aktiv mit Situationen und Materialien auseinanderzusetzen. Dazu zählen das Erinnern, Nachfühlen, Überprüfen und Ausdrücken von Erlebnissen sowie das fantasievolle Verknüpfen mit anderen Erinnerungen und Schlussfolgerungen. Darüber hinaus wird das Hineinversetzen in andere Rollen gefördert, ebenso wie das Erleben und die Festigung sozialer Beziehungen. Zudem wird die Beteiligung an Aufgaben und die Bewältigung all-täglicher Anforderungen unterstützt. Schließlich wird auch die Erforschung ökologischer und naturwissenschaftlicher Zusammenhänge ermöglicht.

Im Spiel geschieht die „Aneignung der Welt“, spielend werden die Grundlagen und Voraussetzungen für spätere theoretische und abstrakte Ableitungen geschaffen, wie sie z. B. in der Schule und im Beruf gefordert werden.

Im Spiel machen die Kinder breit angelegte, praktische und konkrete Handlungserfahrungen: **Be-greifen** über konkretes Anfassen und Tun, **Er-fahren** durch reales Hingehen und Ansehen, **Be-halten** durch beliebige Wiederholbarkeit des Spiels, **Kommunizieren** im Zusammenspiel mit anderen Kindern, ändern Perspektiven durch das Hineinschlüpfen in unterschiedliche Rollen.

„Spielend Erleben“ bedeutet daher, eine intensive Auseinandersetzung mit Dingen und Situationen zu führen. Die Befürchtung, die Zeit, die Kinder spielend verbringen sei weniger wertvoll für ihre Entwicklung als etwa die Zeit, in der sie einen „ernsthaften“ Bildungsimpuls erhalten, der eine „Arbeitshaltung“ erfordert, braucht daher nicht gehegt zu werden.

3.3 Erziehung

Im Zentrum der Erziehung der Kinder steht die Werthaltung und damit das Vorbild, das die Erwachsenen den Kindern geben. Respekt, Aufrichtigkeit, Worttreue, Glaubwürdigkeit, Schutz, Geborgenheit und liebevolle Zuwendung sind Werte, die Kinder bei den Erwachsenen, an die sie sich emotional gebunden haben, zuverlässig und dauerhaft erleben müssen, um sie Schritt für Schritt auch in ihr eigenes Verhalten aufnehmen zu können.

Die Fachkräfte des Hauses müssen daher die Bereitschaft haben, ihre eigenen Werte zu reflektieren und sie so zu leben, dass sie den Kindern gleichermaßen deutlich und erstrebenswert werden.

Kinder erfahren Werte über das persönliche Erleben der Wertschätzung ihrer Person. Die Wertvorstellungen, die in Deutschland gelten, sind aus dem christlichen Weltbild und einer humanistischen Grundhaltung heraus entstanden. Das Rote Kreuz fühlt sich diesen Werten verpflichtet, ist aber entsprechend seiner Grundsätze neutral und wird daher Werte nicht religiös begründet vermitteln.

Wesentliche Erziehungsziele sind:

-  Selbstständigkeit/Selbstbewusstsein
-  Sozialverhalten und interkulturelle Kompetenz
-  Gesundheit.

Erziehung im inklusiven Kontext bedeutet, dass wir alle Kinder in ihrer Unterschiedlichkeit wertschätzen. Unsere pädagogische Haltung fördert die Teilhabe jedes Kindes – unabhängig von kulturellem Hintergrund, Geschlecht (Gender), Fähigkeiten oder familiären Voraussetzungen.

Wir reflektieren regelmäßig unsere Vorbilderrolle, insbesondere im Hinblick auf Diversität, und thematisieren gesellschaftliche Normen kritisch.

3.4 Bildung

Die DRK-Bildungsarbeit ist begründet durch das Kinderbildungsgesetz (KiBiz), die Bildungsgrundlagen des Landes NRW zur Entwicklung träger- und einrichtungsspezifischer Bildungskonzepte, sowie die Handreichung für den Mindeststandard der Bildungsarbeit in DRK-Einrichtungen.

In unserem Team gibt es Spezialisten/innen für die Bildungsbereiche. Sie geben gruppenübergreifend allen Kindern in der Kindertageseinrichtung „Schatzinsel“ Anregungen und vermitteln Kenntnisse und Fertigkeiten.

Für weitere interne Bildungsangebote ziehen wir externe Fachleute (z.B. Eltern, Großeltern, Handwerker, Künstler, Naturwissenschaftler) hinzu, die ihr Können allen Kindern anbieten.

Bildung bedeutet für uns, die Ermöglichung ganzheitlicher Lernprozesse, die von den individuellen Lebensrealitäten der Kinder ausgehen. Wir schaffen Bildungsräume, in denen alle Kinder – unabhängig von Beeinträchtigung, Herkunft, Geschlecht oder Familiensprache – lernen und sich entfalten können.

Teilhabe an Bildung wird durch barrierearme Zugänge, eine Vielfalt an Ausdrucksformen und die Anerkennung verschiedener Lebensentwürfe gesichert.

3.5 Bildungsbereiche

Unsere Bildungsbereiche sind bewusst so gestaltet, dass sie vielfältige Identitäten, Lebensformen und Fähigkeiten sichtbar machen und alle Kinder zur aktiven Teilhabe ermutigen.

Diversität wird nicht nur toleriert, sondern aktiv in die Bildungsplanung integriert. So achten wir beispielsweise bei Liedern, Büchern, Experimenten oder Rollenspielen auf unterschiedliche Perspektiven, Sprachen, Religionen, Geschlechterrollen und Familienformen. Dabei hinterfragen wir stereotype Zuordnungen kritisch und unterstützen Kinder in der Entwicklung eines inklusiven Weltbilds.

Bildungsbereich Bewegung

Die natürliche Lust der Kinder daran sich zu bewegen, wird häufig durch die heutigen Wohnverhältnisse und den starken Straßenverkehr eingeschränkt. Vor allem der spontane Wunsch der Kinder sich raumgreifend zu bewegen, zu laufen zu springen, zu toben findet häufig rasch seine Grenzen.

Bevor die Kinder in unsere Einrichtung kommen, haben sie schon sehr viel gelernt. So können die meisten Kinder in der Regel schon krabbeln und laufen. Diesen beginnenden Bewegungsübungen als auch zu Kompensation von Bewegungseinschränkungen im späteren Kindesalter müssen Kindertageseinrichtungen dringend den Bewegungswunsch, die Bewegungslust der Kinder innen und außen Raum bieten. Bewegung ist der „Motor“ der Entwicklung. Bewegung stärkt gleichermaßen motorische wie kommunikative Kompetenzen.

Durch die tägliche ausgiebige Bewegung und der damit verbundenen Ausbildung von Wahrnehmungs- und Bewegungsmustern wird - neben der Stärkung des Körpers und der Einübung von Bewegungsabläufen – auch im besonderen Maße die Basis für den Erwerb kognitiver Fähigkeiten geschaffen. Bewegung begünstigt die Verbindung der Synapsen im Gehirn und wirkt sich daher positiv auf die Denk- und Lernfähigkeit der Kinder aus.

Bildungsbereich Kreatives Gestalten

Beim kreativen Gestalten sei es nun malen, basteln, töpfern, werken...werden viele kognitive, motorische, sensorische, soziale und emotionale Prozesse in Gang gesetzt.

Auch in der Auseinandersetzung mit Kunst im Museum oder bei der Betrachtung von Bildbänden werden vielfältige Erfahrungen gemacht, z.B. während der Kommunikation über das Gesehene, dem Erkennen von Ästhetik und der Bildung einer eigenen Meinung. Kunst ist eine Ausdrucksform von Gefühlen, Fantasie und Erlebtem. Kreatives Gestalten bereitet Freude während der Arbeit, vermittelt Stolz, Anerkennung und Selbstbewusstsein durch das Ergebnis. Die Kinder lernen eine Vielfalt von Materialien und Techniken kennen. Dabei werden auch mathematisch-naturwissenschaftliche Grunderfahrungen von Formen, Mengen und Zuständen gemacht.

Bildungsbereich Medien

Medien sind ein fester Bestandteil des Alltags, dazu gehören Bücher, Zeitschriften, Fotoapparate, CD-Player, Musik – CDs, DVDs, Fernseher, Computer, Spielkonsolen... Sie dienen als Informationsquelle und zur Unterhaltung. Damit sind Medien auch ein Ausdrucksmittel, mit denen Menschen Mitteilungen über ihre Gedanken, Sichtweisen, Eindrücke, Erlebnisse und Erkenntnisstände machen können.

Um Medienkompetenz angemessen fördern zu können, ist es wichtig, das kognitive und sozial-moralische Entwicklungsniveau von Kindern im Rahmen der Medienerziehung zu berücksichtigen. Also das, was Kinder in einem bestimmten Alter mit Blick auf ein bestimmtes Medium können und was sie an Wissen und Fähigkeiten noch lernen sollten.

Die Kinder werden schrittweise und altersentsprechend an den Einsatz und Umgang mit Medien herangeführt. Wir vermitteln ihnen eine bewusste, kreative und kritische Nutzung mit Medien. Da Kinder bestimmte Medien wie Fernsehen oder Computer nicht allein konsumieren sollten, ist uns die Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig.

Bildungsbereich Sprache

Menschen gebrauchen sowohl die verbale wie auch die nonverbale Sprache um Gedanken, Wünsche und Gefühle auszudrücken.

Dazu brauchen Kinder Kommunikationspartner, die sie wahrnehmen, ihnen zuhören, ein sprachliches Vorbild sind und angemessen reagieren. Durch die Sprache wachsen wir in unsere Kultur und unsere Gesellschaft hinein, werden kulturelle und soziale Werte vermittelt. Wir erkennen Meinungen und Ansichten anderer Menschen und tauschen uns aus. Jeder Fortschritt ist ohne Sprache nicht vermittelbar.

Die Sprachförderung in der Kita impliziert ein vielfältiges Erfahren von Sprache unter der Einbeziehung aller Bildungsbereiche. Die Entwicklung der Sprachfähigkeit entwickelt sich von einfachen Wörtern oder Sätzen hin zu Sätzen mit Nebensätzen und Adjektiven, die mehrere Botschaften enthalten. Die Kinder lernen ein komplexes Verständnis von Wörtern und Grammatik. Sie können Sachverhalte und Geschichten behalten und wiedergeben und eigene Inhalte vortragen

Bildungsbereich Musik und Rhythmik

Der vielseitige Bereich „Musik und Rhythmik“ fördert im Sinne einer ganzheitlichen Erziehung viele Entwicklungsbereiche. Beim gemeinsamen Singen werden Regeln gelernt und eingehalten, die Freude am gemeinsamen Tun entdeckt, Sprache und Aussprache gefördert. Die Entwicklung und Koordination aller Wahrnehmungsbereiche wird angeregt. Die Kombination von Musik und Bewegung erleichtert das Auswendiglernen, befriedigt den Bewegungsdrang und fördert die Koordination von Bewegungsabläufen und Sprache. Die Kinder lernen Instrumente kennen und experimentieren mit Klängen und Rhythmen. Dabei wird die Kreativität der Kinder gefördert. Bei kleinen Aufführungen, z.B. für die Eltern, erfahren die Kinder Anerkennung und Stolz und stärken ihr Selbstbewusstsein.

Gerade in der Rhythmik geht es um das Einhalten einer Ordnung, des Taktes, um die passende Bewegung zur Musik und um Begriffe wie schnell-langsam, betont-unbetont, laut-leise... Akustische Signale werden erkannt.

Bildungsbereich Naturwissenschaft, Technik, Konstruktion und mathematisches Denken

Kinder erleben und erforschen unermüdlich ihre Umwelt. Dabei entdecken sie biologische Lebensformen, physikalische und chemische Gesetzmäßigkeiten.

Durch die Unterstützung ihrer Entdeckerfreude lernen Kinder viel über Zusammenhänge in der Welt der Naturwissenschaften. Ihre Wahrnehmungs- und Beobachtungsfähigkeit wird gefördert. Sie lernen, sich für Natur und Umwelt zu interessieren und alles Lebendige zu respektieren.

Mathematik an sich ist abstrakt und hat scheinbar nichts mit unserem Alltag zu tun.

Tatsächlich aber sind wir von naturwissenschaftlichen Phänomenen umgeben, die sich mathematisch berechnen und darstellen lassen. Überall begegnen uns Zahlen und Formen, die wir erkennen und einordnen, um uns z.B. im Straßenverkehr zurechtzufinden.

Kinder erfahren mathematische Grundbegriffe wie schwerer - gleich - leichter größer - gleich - kleiner größer - gleich - kleiner schneller - gleich - langsamer höher - gleich - niedriger länger - gleich - kürzer durch Experimentieren und Wiederholen und erfahren so, ob ihre Erfahrungen einmalig oder allgemeingültig sind.

Erst durch solche körperlich-geistigen Prozesse wird die spätere theoretische Auseinandersetzung mit der Mathematik möglich. Kinder können im Zahlenraum bis 20 zählen, die Anzahl von Gegenständen in einer Menge erkennen. Sie können zuordnen und Ordnungsprinzipien, kausale Zusammenhänge (weil - darum) und logische Abfolgen (wenn - dann) erfassen.

4. Kinder im Alter unter drei Jahren

Auch in der Arbeit mit Kindern unter drei Jahren spielt Inklusion, Teilhabe und Diversität eine zentrale Rolle. Gerade Kleinkinder benötigen feinfühligere Bezugspersonen, die ihre individuellen Bedürfnisse erkennen und ernstnehmen. Dabei gilt: Alle Kinder –unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Entwicklung oder Beeinträchtigung – sind gleichwertige Mitglieder der Gemeinschaft.

Unsere pädagogische Haltung ist von Respekt, Sensibilität und Offenheit geprägt. Wir achten bewusst auf eine geschlechtergerechte Ansprache und Raumgestaltung. Schon in diesem jungen Alter können Kinder geschlechtsspezifische Zuschreibungen erleben – wir vermeiden stereotype Einteilungen („Jungs sind wild, Mädchen sind ruhig“) und bieten vielfältige Rollenmodelle und Materialien an.

Beziehungsarbeit bildet das Fundament inklusiver Pädagogik bei Kleinstkindern. Diese gestalten wir kultursensibel und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Bindungserfahrungen und familiärer Lebensmodelle.

4.1 Die pädagogische Arbeit

Auch unser Bild vom Kind ist das gleiche in jeder Altersstufe. Daher treffen die Aussagen der Rahmenkonzeption auch weitestgehend auf Kinder im Alter unter drei Jahren zu.

Für ihre gute Entwicklung brauchen sehr junge Kinder in verstärktem Maße vertraute Bezugs- und Bindungspersonen. Ihren Dialog mit der Welt führen die Kinder umso intensiver, je mehr sie auf einen verlässlichen Hafen vertrauen können.

Ist die Möglichkeit zur Bindung an einen erwachsenen Menschen nicht gegeben, verzögern sich Entwicklungsschritte und die Bereitschaft der Kinder sich Lernherausforderungen zuzuwenden.

Das bedeutet nicht, dass Unter-Dreijährige im Schonraum ihrer Stammgruppe verbleiben müssen.

Entsprechend ihren individuellen Entwicklungsständen, ihrem Selbstbewusstsein und ihrer Lust am Entdecken „erobern“ sie die gesamte Einrichtung und beteiligen sich auch an gruppenübergreifenden Tätigkeiten.

In zwei von den sechs Gruppen werden Kinder im Alter von 4 Monaten bis 4 Jahren betreut. Daher ist ein Gruppenwechsel innerhalb des Hauses zum dritten oder vierten Lebensjahr möglich. Dieser Wechsel gestaltet sich unter Berücksichtigung des Alters, des Entwicklungsstandes und der Kapazität in der Folgegruppe.

4.2 Spiel

Kleinkinder planen ihre Tätigkeiten nicht. Sie lassen sich spontan von Materialien, räumlichen Bedingungen, Menschen und Tieren, die sie sehen inspirieren und beschäftigen sich mit ihnen. Das tun sie in den ersten Lebensjahren zu Beginn häufig parallel zu anderen Kindern und kommen erst nach und nach im Rahmen ihrer wachsenden Vertrautheit mit Kindern und Räumen zu einem gemeinsamen, aufeinander bezogenen Rollenspiel. Sie brauchen nur wenig vorgefertigtes Spielzeug (z.B. Kuscheltiere, Wagen mit Rollen/Rädern, Bälle, einfache Bilderbücher, Farben), aber ein gutes Angebot an wertfreiem Material, dass geräumt, gestapelt, sortiert, versteckt und wiedergefunden werden kann (z.B. Becher, Korken, Kastanien, Schachteln, Dosen, Kartons, Rührlöffel, Plastikschüsseln, Kochtöpfe und Wäscheklammern). Sie brauchen Decken, Kissen, Tücher und Spiegel und sie benötigen Gegenstände und Materialien, die Geräusche machen und denen die Kinder Töne entlocken können.

Kinder machen ihre Lernerfahrungen im konkreten Erleben, über die Bewegung, mit allen Sinnen, durch Versuch, Irrtum und Erfolg, durch unzählige Wiederholungen und durch die Aufnahme neuer Elemente in die (scheinbaren) Wiederholungen.

Das gilt für Babys und Kleinkinder in besonderer Weise. Räume, die die Lust der Kinder dazu anregen sollen, neue Erfahrungen zu machen, müssen diese Lernvoraussetzungen bieten.

4.3 Raumgestaltung

In unseren Gruppenräumen, in denen sich die Kinder bewegen können, befinden sich unterschiedlichste Angebote und Materialien, um ihre Neugier anzuregen und auf Entdeckungsreise zu gehen.

Die Kinder brauchen große Bewegungsflächen. Diese Flächen sind unterschiedlich gestaltet durch Kissen, Decken, Spiegel, Polster, Kriechtunnel, ... durch die die Kinder angeregt werden hinaufzusteigen, darunter zu kriechen, sich dahinter oder darin zu verstecken, höher oder niedriger als andere zu stehen und somit ihre Perspektiven zu verändern. Innerhalb des Hauses gibt es vielfältige Möglichkeiten, über alle Sinne zu lernen. Unser teiloffenes Konzept ermöglicht den Kindern viele unterschiedliche Erfahrungsmöglichkeiten in unserer Einrichtung. Genauso wird das Angebot in den Gruppen für die Kinder von 4 Monaten bis 4 Jahren ausgerichtet, allerdings in einem geschützten Rahmen für die Jüngsten. Die beiden Gruppen befinden sich in einem separaten Flurtrakt und der Bewegungsraum im EG ist speziell für die Altersgruppe ausgestattet.

Alle Fachkräfte achten darauf, dass die Materialien in den unterschiedlichen Gruppen altersgerecht und „sicher“ für die jeweilige Altersgruppe sind.

4.4 Ruhe-/Schlafmöglichkeiten

Ruhen und Schlafen sind für alle Kinder – insbesondere unter drei Jahren – essenzielle Bestandteile ihres Tagesrhythmus. Dabei berücksichtigen wir individuelle Bedürfnisse ebenso wie kulturelle Unterschiede und familiäre Schlafgewohnheiten.

Unser Ziel ist es, allen Kindern Teilhabe an Erholung, Rückzug und Geborgenheit zu ermöglichen – unabhängig von Entwicklungsstand, emotionaler Lage oder kultureller Prägung. Wir bieten verschiedene Ruhemöglichkeiten an und begleiten die Kinder mit achtsamer, wertschätzender Haltung, abgestimmt auf ihre jeweiligen Bedürfnisse.

Je jünger die Kinder sind, umso öfter brauchen sie im Tagesrhythmus Ruhemöglichkeiten. Ein ungestörter Schlaf ist den Kleinkindern jederzeit möglich. Dafür stehen den U4-Kindern zwei gesonderte Schlafräume und den Ü3 Kindern ein gesonderter Schlafraum zur Verfügung. Diesen sind vormittags teilweise andere Funktionen zugewiesen, es wird aber darauf geachtet, dass eine Ruhemöglichkeit jederzeit möglich ist.

Alle Kinder, die regelmäßig in der Kindertagesstätte schlafen, haben ein eigenes Bett und ihre eigenen Schlafdecken und Kissen.

Die Rituale zu den Schlafzeiten/-und Art werden von den Fachkräften ganz individuell auf die Kinder ausgerichtet

4.5 Hygiene

Kinder unter drei Jahren werden in der Regel gewickelt. Die Windeln werden nach Bedarf gewechselt. Dafür gibt es in jeder Gruppe einen Wickelbereich, der so geschützt eingerichtet ist, dass der Intimbereich des Kindes gewahrt bleibt.

Der Wickelbereich und die Situation des Wickels ist eine intime und vertrauliche Situation, diese soll während des Pflegevorganges nicht gestört werden.

Jede Familie bringt Windeln, Feuchttücher und Unterlagen zum Wickeln mit. Der Wickelbereich wird nach jedem Wickeln gereinigt/desinfiziert.

5. Inklusion

Wir verstehen Inklusion als das gemeinsame Leben und Lernen aller Kinder – unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Sprache, Religion, körperlicher oder geistiger Verfassung, sowie familiärer Lebensform. Jedes Kind wird mit seinen individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen angenommen und gefördert.

Ziel unserer inklusiven Praxis ist es, allen Kindern die gleichberechtigte Teilhabe an Bildung und Gemeinschaft zu ermöglichen. Wir orientieren uns dabei an den Empfehlungen der LVR-Arbeitshilfe „An alle denken“ und setzen auf:

- ✎ Haltung und Wertschätzung: Wir schaffen eine Kultur der Offenheit, in der Vielfalt als Bereicherung verstanden wird.
- ✎ Individuelle Förderung: Durch gezielte Beobachtung und Dokumentation gestalten wir Entwicklungsprozesse, die an den Stärken der Kinder ansetzen.
- ✎ Barrierearme Umgebung: Unsere Räume und Materialien sind so gestaltet, dass sie allen Kindern Zugang und Mitwirkung ermöglichen.
- ✎ Zusammenarbeit mit Eltern und Fachkräften: Wir arbeiten eng mit Familien, Fachdiensten und Frühförderstellen zusammen, um bedarfsgerechte Unterstützung zu gewährleisten.
- ✎ Reflexion und Weiterbildung: Unser Team reflektiert regelmäßig seine Praxis und bildet sich im Bereich Inklusion kontinuierlich fort.

Inklusion ist für uns kein Zusatz, sondern ein Qualitätsmerkmal frühkindlicher Bildung – wir denken an alle.

Die Teilhabe von Menschen im Sinne der Inklusion basiert auf verschiedenen UN-Konventionen und Erklärungen.

- ✎ Rechtliche Grundlagen: UN-Behindertenrechtskonvention: Artikel 7 und 24;
- ✎ UN-Kinderrechtskonvention Artikel 2, 14, 23, 30;
- ✎ Grundgesetz: Artikel 1 und 3 GG; SGB IX: § 4 Abs. 3, § 79, § 113; KiBiz NRW: §§ 7-8, § 26, § 14;
- ✎ Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG): § 9, § 22a Abs. 4 SGB VIII;
- ✎ Personenstandsgesetz (PStG): § 1

Unter Inklusion im Kindergarten verstehen wir in der „Schatzinsel“ das Zusammenleben aller Kinder mit ihrer Lebensvielfalt. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennen zu lernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person anzuerkennen.

Es ist uns ein zentrales Anliegen, gerechte Rahmenbedingungen für Kinder zu schaffen, deren Teilhabe aufgrund ihrer physischen, psychischen, körperlichen, sprachlichen, kulturellen oder sozialen Situation eingeschränkt ist.

Durch das gemeinsame Spiel und das gemeinsame Leben in der Gruppe erhält jedes Kind vielfältige Anregungen und versucht, alles mitzumachen sowie nachzuahmen. In der "Schatzinsel" betrachten wir es als eine Selbstverständlichkeit, dass jedes einzelne Kind ein Recht auf größtmögliche Förderung seiner persönlichen Entwicklung hat, um ein vollwertiges Mitglied der Gemeinschaft zu sein. Die Auseinandersetzung mit Beeinträchtigungen und Behinderung von Kindern, sowie mit Kindern selbst ist ein integraler Bestandteil der täglichen Arbeit in der Kindertageseinrichtung. Die Kinder werden mit Fragen konfrontiert, die ihnen auf nachvollziehbare Weise erläutert werden. Der soziale Aspekt der Rücksichtnahme, Akzeptanz und Partizipation wird durch Gespräche, Nachfragen, Erklärungen, gemeinsamen Austausch und Hilfe zur Selbsthilfe vermittelt.

Das heißt konkret: Projekte, Themen, Angebote und Räume müssen so geplant und gestaltet werden, dass jedes Kind mit seinen derzeitigen Handlungskompetenzen aktiv werden kann. Abläufe und die räumliche Abstimmung auf unterschiedliche Bedürfnisse sind gleichermaßen im Blick. So ermöglichen wir allen Kindern und Erwachsenen einen ganzheitlichen Raum zum Leben in der Kita.

Im Rahmen von Teamsitzungen werden regelmäßig die vorurteilsbewusste Haltung, Kommunikationsformen und Umgangsformen, Gender, Diskriminierung, Geschlechtergerechtigkeit sowie gesellschaftliche Erwartungen und verschiedene Familienformen, die wir täglich begleiten, im pädagogischen Rahmen bearbeitet und reflektiert. Des Weiteren wird in den wöchentlichen Teamsitzungen mittels der Entwicklungsbögen und Beobachtungen sowie dem Austausch mit den Eltern die Vielfalt und die unterschiedlichen Lebenswelten aller Kinder in den Fokus gerückt und in unsere Arbeit integriert.

Im Rahmen der Teilhabe, werden Therapeuten, je nach Diagnose, auf Rezeptbasis in die Einrichtung eingebunden. Die Therapeuten sollen in der Regel Therapieeinheiten so aufbereiten, dass sie im Alltag integrierbar sind und in Gruppen stattfinden können. Einzeltherapie soll nur dann stattfinden, wenn es dem einzelnen Kind zweckdienlich ist. Der Austausch zwischen Therapeuten, Gruppenpersonal und Eltern muss in regelmäßigen Abständen stattfinden. Die angebotenen Therapieinhalte sollten für die Kinder in größtmöglichem Umfang in den Alltag integrierbar sein, um ihnen die Möglichkeit zu geben, das Gelernte in natürlichen Situationen umzusetzen.

Die Diagnostik wird in den dafür vorgesehenen medizinischen Einrichtungen erhoben. Diese sind u.a. behandelnde Kinderärzte, Fachärzte oder sozialpädiatrische Zentren.

Das Fachpersonal der Kita berät die Eltern hinsichtlich ihrer gemachten Beobachtungen und verweist an zuständige Ärzte oder Fachdienste, die Diagnostik bleibt jedoch der Medizin vorbehalten.

Die Fachkräfte der Kindertageseinrichtung (Kita) müssen sich in ihrer Arbeit am Bedarf der zu betreuenden Kinder orientieren. Zu diesem Zweck eignen sie sich heilpädagogische Kenntnisse durch die Nutzung von Fachliteratur, Internet, Hospitationen, Fort- und Ausbildungen sowie durch Fachberatung an.

Um eine für die Betreuung und Bildung förderliche Gruppengröße zu ermöglichen, können bei der Aufnahme eines Kindes mit (drohender) Behinderung jeweils ein Platz reduziert oder auch andere Förderunterstützende Maßnahmen für die Kita beantragt und umgesetzt werden.

Diese werden z.B. durch Inklusionsassistenzen unterstützt, die sowohl über die Eltern und die entsprechenden Anträge als auch über die Kita und deren entsprechende Anträge eingestellt werden können.

Alle Fachkräfte, die für die Unterstützung beim Träger eingestellt werden, sind Teil des Teams und haben entsprechende Qualifikation als auch ein Rahmenplan, in dem sie eingesetzt sind. Ferner gibt es externe Fachkräfte, die eingesetzt werden.

Das kann als unterstützende Fachkraft für das Kind („Face to Face“), als auch eine Ergänzung in der Gruppe sein.

Hier, ist gewährleistet, dass entsprechend dem Förderbedarf alle Kinder am Kitaalltag teilnehmen können.

Die Fachkräfte werden in den gesamten Kita-Alltag integriert. Sie werden mit dem Tagesablauf vertraut gemacht, erhalten von den Gruppenfachkräften eine Einführung und erörtern in gemeinsamen Teamsitzungen die Abläufe. Auch notwendiger Tagesaktueller Austausch um die Arbeit fließend und pädagogisch sinnvoll zu gestalten, tragen zu einer wertvollen Arbeit mit den Kindern bei.

Im Rahmen der bewilligten Leistungen erfolgt der Einsatz der entsprechenden Fachkräfte unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Kindes, sowie der Kindergruppe und der KollegInnen.

In diesem Kontext bildet die gesamte Zielplanung der Teilhabe den zentralen Fokus.

Gemäß dem Bildungsplan sowie dem individuellen Bedarf der Kinder erfolgt eine entsprechende kleinschrittige Planung der kindlichen Entwicklung, die regelmäßig evaluiert wird.

Ebenso findet an dieser Stelle in regelmäßigen Abständen eine gemeinsame Besprechung mit den Eltern statt, in deren Rahmen Rückmeldung und Ziele festgelegt werden. Darüber hinaus sollen weitere Unterstützungsangebote bereitgestellt werden, die von den Eltern in Anspruch genommen werden können.

Gemäß den vorliegenden Informationen werden alle im Bereich der Einrichtung tätigen Förderfachkräfte durch diese qualifiziert. Ebenso profitieren auch die Fachkräfte durch die Förderfachkräfte, deren Kompetenz durch eine spezifische Ausbildung die tägliche Arbeit unterstützt.

Hinzu kommen durch Fortbildungen als auch innerhalb der Konzepttage eingebunden Schulung, hierfür ziehen wir auch externe Dozenten hinzu.

Die Kita verfügt über ein enges Netz zur Familienberatung, Frühförderstelle und Kinderärzten

6. Sprachförderung

Die Sprachförderung begleitet die Kinder der „Schatzinsel“ vom ersten Tag in der Kindertageseinrichtung bis zum Eintritt in die Schule. Sie ist eingebettet in den Kita-Alltag und kein Zusatzangebot. Sprachliche Förderung begleitet die Kinder auf Schritt und Tritt.

Die Bildungsbereiche bieten viele Sprachanreize für die Kinder. Diese Förderung der Sprachentwicklung brauchen die Kinder für den späteren Erwerb der Schriftsprache. Im KiBiz ist die Feststellung des Sprachstandes zwei Jahre vor Schuleintritt ebenfalls fest verankert. Über den BaSik – Sprachbogen wird der aktuelle Sprachstand der Kinder erfasst. Förderungen werden durch weitere Angebote an die Kinder angepasst und führt so zu einer ganzheitlichen Sprachförderung.

7. Die Eingewöhnung in die Kindertageseinrichtung

7.1 Ablauf der Eingewöhnung

Die Eingewöhnung eines Kindes in unsere Kindertagesstätte ist ein sensibler Prozess, der mit viel Einfühlungsvermögen und Geduld gestaltet wird. Ziel ist es, den Übergang in die neue Umgebung für das Kind sowie für die Eltern so sanft und positiv wie möglich zu gestalten.

Unser Eingewöhnungskonzept orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen jedes Kindes und basiert auf folgenden Grundsätzen:

Sanfte Annäherung

Jedes Kind erhält ausreichend Zeit, sich schrittweise an die neue Umgebung, die Betreuungspersonen und die anderen Kinder zu gewöhnen.

Vertrauensvolle Begleitung

Die Eltern spielen eine zentrale Rolle in der Eingewöhnungsphase. Sie begleiten ihr Kind und geben ihm Sicherheit, während es nach und nach Vertrauen zu den Fachkräften aufbaut.

Individuelle Gestaltung

Jedes Kind hat sein eigenes Tempo. Daher wird die Eingewöhnung flexibel angepasst, um eine stressfreie Anpassung zu ermöglichen.

Verlässliche Bezugspersonen

Eine feste Bezugserzieherin oder ein fester Bezugserzieher unterstützt das Kind während der gesamten Eingewöhnungszeit und bleibt über diesen Zeitraum eine verlässliche Ansprechperson.

Abschied in kleinen Schritten

Sobald das Kind erste Bindungen aufgebaut hat, werden die ersten kurzen Trennungsphasen eingeführt. Diese werden behutsam gesteigert, bis das Kind sich sicher und wohl fühlt.

Reflexion und Austausch

Regelmäßige Gespräche zwischen Eltern und Fachkräften gewährleisten einen offenen Austausch über die Entwicklung und das Befinden des Kindes

7.2 Das „Wohlfühlbuch“

Zusätzlich bitten wir alle Eltern, bestenfalls gemeinsam mit ihrem Kind, ein „Wohlfühlbuch“ zu gestalten.

Dieses Buch beinhaltet Fotos aus dem Lebensumfeld des Kindes, z.B. von den Eltern, Oma und Opa, den Geschwistern, dem Kinderzimmer, vom Kuscheltier, von Ausflügen, aus dem Urlaub, dem Haustier, also von Dingen, Personen oder Erlebnissen zu dem das Kind eine besondere Beziehung hat.

Das Kind kann etwas in sein Buch malen, oder vielleicht von Geschwistern malen lassen. Auch sollte das „Wohlfühlbuch“ mit kleinen Texten versehen werden. Dies ermöglicht es uns mit dem Kind ins Gespräch zu kommen, Kontakt über Vertrautes mit ihm aufzunehmen. So wird den Kindern der Umgang mit dem Abschiedsschmerz erleichtert. Wichtig ist, das Wohlfühlbuch gemeinsam mit dem Kind zu gestalten, damit es einen Bezug zu seinem Buch hat.

8. Der Betreuungsauftrag

In unserer Kindertageseinrichtung wird das leibliche, seelische und körperliche Wohl gewährleistet. Kinder halten sich viele Stunden des Tages in der „Schatzinsel“ auf.

Das bedeutet, dass sie eine wesentliche Zeit ihres Lebens hier verbringen. Erziehung, Bildung und Betreuung erfolgt dabei ganzheitlich. Auch die Qualität der Betreuung hat damit eine grundlegende Auswirkung auf die kindliche Entwicklung. Eine gute Betreuung und liebevolle Zuwendung sind die Voraussetzung dafür, dass die Kinder sich wohlfühlen können.

Kinder brauchen vor allem verlässliche Bezugspersonen, denen sie sich anvertrauen können und die sich für ihr Wohlbefinden verantwortlich fühlen. Die Fachkräfte bieten den Kindern, entsprechend ihrem Alter und ihrem individuellen Entwicklungsstand, Schutz und Fürsorge. Sie haben Zeit und Ruhe, auch individuell auf einzelne Kinder eingehen zu können.

8.1 Aufsicht

Die Eltern übertragen ihre Aufsichtspflicht für die Dauer der Öffnungszeiten der Kindertageseinrichtung auf die Mitarbeiter/innen, d.h. die Aufsichtspflicht besteht bei allen Unternehmungen der Kindertageseinrichtung.

Sie beginnt, sobald ein Kind in der Kindertageseinrichtung angekommen und von den Erziehungsberechtigten oder benannte Aufsichtsperson an eine Fachkraft übergeben worden ist und endet, wenn eine Aufsichtsperson die Kindertagesstätte betritt.

Die Aufsichtsperson muss dem Personal bekannt sein und die Berechtigung haben, das Kind abzuholen.

8.2 Gesunde Ernährung

In der Kindertageseinrichtung „Schatzinsel“ wird auf eine gesunde Ernährung geachtet. Die Kinder kommen oft bereits in einem frühen Alter in die Einrichtung und bleiben häufig sieben und mehr Stunden dort.

Da das Mittagessen von einem Caterer angeliefert und somit nicht täglich frisch gekocht wird, achten wir besonders darauf dieses durch das abwechslungsreiche tägliche Frühstück und die Zwischenmahlzeiten mit frischen, vitaminreichen Lebensmitteln (Obst, Gemüse, ...) zu ergänzen.

Für ein entspanntes Frühstück mit ausreichend Zeit wird immer gesorgt, denn für Kinder ist das die wichtigste Mahlzeit überhaupt. Nach dem „Fasten“ in der Nacht füllt es die Energiespeicher auf und sorgt dafür, dass Muskeln und Gehirn auf „Empfang“ schalten. Kinder, die nicht frühstücken, können sich nicht richtig konzentrieren und nachdenken. Und das sind äußerst schlechte Startbedingungen für den Kindergarten-Tag.

Wir sehen unseren Auftrag in der „Schatzinsel“ darin, Kindern die Freude am guten Essen zu ermöglichen und zu erhalten, sowie ihnen die Erfahrung zu vermitteln, dass Essen ein Genuss ist.

Ein wichtiger Aspekt ist auch die Förderung der Selbstständigkeit. Dies möchten wir erreichen, indem die Kinder beim Zubereiten der Mahlzeiten helfen können, sie zwischen den unterschiedlichen Speisen auswählen und sich entscheiden lernen, sie versuchen selbst z.B. die Butter auf das Brot zu streichen, sowie Hunger und gewählte Menge aufeinander abstimmen zu lernen.

Beim Frühstück erfahren sie, dass Essen eine soziale Komponente hat. Gerne helfen die Kinder beim Schneiden von Obst und Gemüse.

Auch können sie eigene Wünsche und Ideen zum Frühstück einbringen. In der Kindertageseinrichtung „Schatzinsel“ wird darauf geachtet, dass den Kindern über den Tag verteilt ungezuckerte Getränke zur Verfügung stehen und dass sie häufig trinken. Zudem lernen die Kinder sowohl täglich als auch durch verschiedene Projekte in ihrer Kita Zeit alles über eine gesunde Ernährung.

Mit Aktionen, wie Fühl- und Geschmacksmemory, Ausflügen, Experimenten, Bild und Medienerfahrungen sowie das Selbstherstellen in Form von backen und kochen, Anrichten des Frühstücks ist ein fester Bestandteil der Förderung.

8.3 Gesundheitszustand

Die Fachkräfte achten auf den Gesundheitszustand der Kinder. Sie machen Eltern darauf aufmerksam, wenn sie Anzeichen einer Erkrankung oder Ähnlichem bemerken. Sie achten mit darauf, dass die Eltern die Vorsorgetermine mit ihren Kindern wahrnehmen. Die Regelungen des Infektionsschutzgesetzes werden beachtet.

8.4 Ruhe

Die Kinder brauchen im Verlauf des Tages Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten, um sich nach anstrengenden und hoch engagierten Phasen wieder erholen zu können und neue Kraft zu schöpfen. In diesen Phasen wird Erlebtes verarbeitet und gespeichert. Kinder brauchen während des Tages immer wieder die Möglichkeit, sich von den großen Kindergruppen zurückzuziehen und zu sich selbst zu kommen. In der Kindertageseinrichtung „Schatzinsel“ stehen dafür mehrere Räume und Zeitressourcen zur Verfügung.

8.5 Sexualerziehung und Umgang mit kindlicher Sexualität

Sexualerziehung ist mehr als Aufklärung

Kinder sind von Geburt an geschlechtliche Wesen mit körperlichen Wünschen, Bedürfnissen und Interessen. Sie mögen es zu kuscheln, zu schmusen, berührt zu werden, und auch den eigenen Körper zu berühren. Eine Trennung zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und Sexualität gibt es bei Kindern nicht. Sie erleben sowohl das Schmusen, Kuscheln und Berührungen ihres Körpers als lustvoll und sinnlich.

Sexualität ist nicht nur Genitalität. Sexualerziehung ist weit mehr als die Aufklärung über Geschlechtsorgane, Zeugung und Geburt. Sexualerziehung ist ein fortlaufender Prozess und vollzieht sich im Laufe der kindlichen Entwicklung immer wieder, entweder als bewusste Mitteilung über Sachverhalte auf dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes oder aber als „Lernen am Modell“. Hier haben die Erwachsenen eine entscheidende Vorbildfunktion. Kinder bekommen so die Chance, am Vorbild der Pädagoginnen und Pädagogen zu lernen, dass man auch körperliche Grenzen setzen darf.

Sie erleben, dass man nicht anderen zuliebe Zärtlichkeiten erdulden muss – ein grundlegender Aspekt von Prävention vor sexueller Gewalt! Auch in anderen Bereichen sind Erzieher und Erzieherinnen Vorbild. Ihr Umgang mit Gefühlen, ihre Beziehungsgestaltung zu anderen Erwachsenen, ihr Umgang mit Kindern auch in Bezug auf die Sexualität, ihre Einstellung zu Sexualerziehung und ihre Reaktion auf kindliches Erkundungsverhalten wirken auf das Kind.

Sexualerziehung geschieht vorrangig, abhängig von der Erziehungshaltung der Erwachsenen, auch in ihrer Unterschiedlichkeit als Mann und Frau, die sich in alltäglichen Situationen ausdrückt. Grundsätzlich gilt, dass jedes Kind, das alt genug ist für eine Frage, auch alt genug ist für eine Antwort.

Sexualerziehung professionell umsetzen auf der Basis einer fachlichen Auseinandersetzung

Fachkenntnisse zur Sexualerziehung sollten die Grundlage für eine Auseinandersetzung im Team und mit der Elternschaft bilden, nicht allein persönliche Meinungen und Einstellungen. Eigene Werte und Vorstellungen sollten im Team genauso selbstverständlich reflektiert werden wie kindliche Auffälligkeiten. Der Umgang mit Nacktheit, mit Schamgefühlen und Grenzen, die Einrichtung von Kuschelecken oder Reaktionen auf Doktorspiele sind Themen für Teamsitzungen und sollten auch im Konzept festgehalten werden.

Ziel ist es, den Schutz von Mädchen und Jungen vor sexuellen Übergriffen, sowie wirksame Maßnahmen gegenüber übergriffigen Kindern zu entwickeln und durchzuführen.

Dabei sollte beachtet werden, dass sich jedes Kind nach seinem eigenen Rhythmus entwickelt und seine individuellen Eigenheiten zeigt, und dass die psychosexuelle Entwicklung des Kindes in Wechselwirkung mit seiner körperlichen und geistigen Entwicklung steht.

(Auszug aus den DRK-Informationsschrift für Fachkräfte von Kindertageseinrichtungen Arbeits- und Orientierungshilfe um Thema „Kindliche Sexualität, sexuelle Entwicklung und auffälliges Verhalten“).

Sexualpädagogisches Konzept

Eltern haben in unserer vielfältigen Welt und in unserer Kita mit all ihren unterschiedlichen Herkunftsnationen und Kulturen häufig sehr verschiedene Vorstellungen davon, wann und wie Kinder mit dem Lebensbereich „Geschlecht und Sexualität“ in Berührung kommen sollen. Hier ist ein, von allen Fachkräften, ganz sensibler Umgang und auch die Toleranz gegenüber anderen Auffassungen gefragt.

Bei sämtlichen Fragen und Themen ist es wichtig, dass die persönlichen Schamgrenzen gewahrt und die interkulturellen Unterschiede berücksichtigt werden. Wir führen mit der DRK-Familienbildung thematische Elternabende durch.

Die Sexualerziehung in unserer Kita nimmt keine Sonderstellung ein, sondern ist selbstverständlicher Bestandteil der Persönlichkeitsbildung der Kinder. Unser Ziel ist es, dass alle Kinder einen selbstbestimmten Umgang mit ihrem Körper lernen.

Sie sollen die eigenen Grenzen und die Grenzen anderer respektieren und über altersgerechtes Wissen verfügen. Wir sind davon überzeugt, dass dadurch ein wichtiger Beitrag zur Prävention sexueller Grenzverletzungen geleistet wird.

Uns ist wichtig mit den Kindern darüber zu sprechen, den eigenen Gefühlen zu vertrauen, selbstbestimmt „nein“ sagen zu dürfen und den Unterschied zwischen guten und schlechten Gefühlen zu thematisieren. Wir ermutigen sie darin sich Hilfe zu holen, wenn sie Situationen nicht bewältigen können. Wir sprechen darüber, was sie tun können / müssen, wenn sie Berührungen nicht in Ordnung finden.

Wir nutzen dafür unsere Projektarbeit, Gesprächskreise und Angebotszeiten, aber auch Gespräche oder Situationen, die sich spontan im Tagesablauf ergeben. Hilfreich erleben wir Bücher und Bildmaterial. Kindliche Fragen werden zutreffend und altersgerecht beantwortet. Wir sind der festen Überzeugung, dass die Stärkung des Selbstbewusstseins und des Selbstwertgefühls der Kinder, einen guten Schutzfaktor darstellen.

Jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit, die es mit unterschiedlichen Mitteln und in unterschiedlicher Ausprägung zum Ausdruck zu bringen versteht. Nicht jedes Kind hat allerdings die Stärke, sich im Kontakt und Spiel gegenüber anderen zu vertreten und zu behaupten. In unserem Kindergartenalltag lernen die Kinder die Unterschiedlichkeiten der anderen kennen und zu akzeptieren. Im Freispiel z.B. sollen Kinder auch „nein“ sagen können, wenn sie mit einem anderen Kind nicht spielen möchten.

Die Wahrnehmung der eigenen Gefühle, spielen für die Selbstbehauptung der Kinder, eine zentrale Rolle. Damit Mädchen und Jungen zwischen den vielen Facetten von Gefühlen unterscheiden können, ist es wichtig, dass sie diese kennen und benennen lernen. Eine Atmosphäre der Offenheit und der gegenseitigen Achtung ist Grundlage für ein vertrauensvolles Miteinander. So lernen Kinder, Themen, die ihnen heikel vorkommen, ohne Scheu anzusprechen.

Aus diesem Verständnis von kindlicher Sexualität heraus, hat das Team „Spielregeln“ erarbeitet, welche den Fachkräften Orientierung bei der Sexualerziehung geben

Es gibt Regeln für den Toilettenbesuch, für die Wickelsituation, für das Schlafen, das Schmusen und Berühren, wir haben Regeln für das Baden und das Planschen festgelegt und uns Gedanken zum Thema „Doktorspiele“ gemacht.

Die Wichtigsten Regeln, welche für die Kinder und für die Fachkräfte gelten, sind nachstehend aufgeführt.

Toilettengang

- 👐 Die Türen an den Toilettenkabinen bleiben zum Schutz der Intimsphäre geschlossen
- 👐 Man muss um Erlaubnis fragen, wenn man hinein möchte – auch die Fachkräfte. Hierfür muss man auch vorher anklopfen
- 👐 Wir geben keine wertenden Kommentare zu den Körperausscheidungen ab
- 👐 Wir respektieren, wenn ein Kind nur von einer bestimmten Fachkraft / Vertrauensperson auf der Toilette versorgt werden möchte

Wickelsituation

- 👐 Das Kind wird bei Bedarf gewickelt und nie gegen seinen Willen, ggf. werden die Eltern benachrichtigt
- 👐 Es wird gefragt, ob man es wickeln darf
- 👐 Die Schritte beim Wickeln werden sprachlich begleitet
- 👐 Das Kind hilft altersentsprechend mit
- 👐 Eine gute hygienische Versorgung ist gewährleistet
- 👐 „Kitzel-Spiele“ sind mit einer professionellen Distanz erlaubt und gewünscht, der Intimbereich ist für die Fachkräfte dabei Tabuzone

Das Schlafen

- 👐 Wir fragen nach den Schlafgewohnheiten des Kindes
- 👐 Wir sorgen für eine ruhige Schlafatmosphäre
- 👐 Die Kinder sind mindestens mit einer Unterhose bekleidet
- 👐 Die Kinder werden zum Schlafen eingeladen - kein Kind wird zum Schlafen gezwungen – es gibt auch „Wachkinder“, welche in einem anderen Raum betreut werden
- 👐 Jedes Kind hat sein eigenes Bett, ausreichenden, ungestörten Platz
- 👐 Auf das Bedürfnis nach beruhigender Berührung am Rücken oder am Arm zum Einschlafen wird eingegangen

Das Kuscheln und Berühren

- ✎ Die Erzieherinnen sind angehalten einen professionellen Umgang mit Nähe und Distanz vorzuleben
- ✎ Es ist den Fachkräften untersagt, Kinder gegen ihren Willen zu streicheln oder in den Arm zu nehmen
- ✎ Ebenso ist es ist den Fachkräften untersagt die Kinder zu küssen, oder sog. Bussis zu geben
- ✎ Auch die Kinder untereinander lernen, dass bei Berührungen und Zärtlichkeit das gegenseitige Einverständnis vorhanden sein muss
- ✎ Übergriffe haben, dem Vorfall entsprechend, angemessene Konsequenzen

Das Baden und Planschen

- ✎ Beim Baden trägt jedes Kind eine Unterhose / Wickelkind eine Schwimmwindel □ Die Erzieher achten darauf, dass die Genitalien bedeckt bleiben
- ✎ Das Umziehen und Abtrocknen, findet im Haus statt.
- ✎ Alles, was die Kinder selbst machen können (Abtrocknen, Anziehen) sollen sie auch selbst machen
- ✎ Wenn ein Kind sauber gemacht werden muss, weil es sich beschmutzt hat, wird die Intimsphäre geachtet
- ✎ Verweigert ein Kind das Säubern durch die Erzieherin, werden die Eltern benachrichtigt und gebeten zu helfen

Doktorspiele / sexuelle Aktivitäten

- ✎ Wir benennen alle Körperteile beim Namen und besprechen wofür diese da sind
- ✎ Sexuelle Aktivitäten sind nicht verboten, brauchen jedoch einen geschützten Rahmen und Regeln. Wir besprechen mit den Kindern diese Regeln. Dabei wird sehr genau beobachtet, ob Erfahrungen in beiderseitigem Einverständnis geschehen
- ✎ Jedes Kind darf seinen eigenen Körper überall berühren
- ✎ Es wird nichts in die Körperöffnungen eingeführt – es besteht Verletzungsgefahr (z.B. kein Fiebermessen im Po)
- ✎ Wenn die Erzieherin beobachtet oder erfährt, dass etwas gegen den Willen eines Kindes geschieht, greift sie sofort ein und klärt die Lage / beendet den Übergriff
- ✎ Es wird nicht weggeschaut, nichts verheimlicht und nichts vertuscht

Was geschieht, wenn eine Erzieherin einen Übergriff beobachtet oder von einem Übergriff erfährt?

1. Der Übergriff wird sofort beendet.
2. Es wird zeitnah zuerst mit dem betroffenen Kind unter vier Augen gesprochen.
3. Es wird danach zeitnah mit dem übergriffigen Kind gesprochen.
Niemand wird beschämt oder verurteilt. Wir bieten Hilfen an. Kinder können lernen, wie sie sich verhalten sollen, was erlaubt und was verboten ist.
4. Es werden Maßnahmen ergriffen, welche geeignet sind, das betroffene Kind zu schützen und das übergriffige Kind einzuschränken.
5. Die Eltern der Kinder werden beim Abholen getrennt voneinander informiert. Niemand wird beschämt oder verurteilt. Wir bieten Hilfen an. Kinder können lernen, wie sie sich verhalten sollen, was erlaubt und was verboten ist. Die Eltern können uns hierbei unterstützen.
6. Die Kinder werden zum Schutz nicht benannt, den Eltern aber die Maßnahmen mitgeteilt.
7. Vorfälle in der Kita werden von den Erzieherinnen in der KiTa geregelt – unsere Maßnahmen sind in der Regel ausreichend.
8. Die Leitung ist über Vorfälle immer als Erste informiert worden.

Wir möchten gemeinsam mit den Eltern das Thema „Sexualerziehung“ offen besprechen. Informierte Eltern und aufgeklärte Kinder sind der beste Schutz und halten Übergriffe und Missbrauch fern.

9. Zusammenarbeit von Eltern, Familien und Fachkräften

Die Tageseinrichtung für Kinder ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. Zwischen Eltern und Mitarbeitern/innen der Kindertageseinrichtung besteht eine Erziehungspartnerschaft.

Kinder leben in den Jahren, in denen sie die Einrichtung besuchen, in zwei verschiedenen Beziehungssystemen, die miteinander kooperieren müssen, damit Kinder sich wohlfühlen können.

Eltern und Fachkräfte begleiten die Entwicklung der Kinder in gemeinsamer Absprache. Voraussetzung dafür ist gegenseitiges Vertrauen und die Anerkennung der jeweiligen erzieherischen Fähigkeiten.

Sie gehen eine Erziehungspartnerschaft ein, bei der sie sich gegenseitig als Erziehungsexperten akzeptieren und in der die jeweiligen Unterschiede ihre Wertschätzung finden sollten.

In unserem Verständnis bestimmen die Eltern die Erziehungsrichtung für ihre Kinder.

Die Eltern ziehen für einen Zeitraum von wenigen Jahren die Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte zur Unterstützung ihrer Erziehungsaufgabe hinzu.

In der konkreten Zusammenarbeit von Eltern und Erzieher/innen sind vielfältige Formen von Mitwirkungsgremien, für den Austausch und das gemeinsame Planen und Gestalten möglich.

Die Art der Zusammenarbeit von Eltern und Fachkräften wird bestimmt durch die Lebensbedingungen der Eltern und die Art der (Gruppen-) Struktur der Kindertageseinrichtung.

Sie muss immer auf das jeweilige Umfeld abgestimmt werden.

In Familien gibt es bei unterschiedlichen Familienmitgliedern sehr häufig Kompetenzen, Begabungen und spezielles Wissen.

Diese Fähigkeiten sollten in die Arbeit der Kindertageseinrichtung eingebracht werden können, um damit zur Bereicherung für alle kleinen und großen Besucher/innen beizutragen.

In der Kindertageseinrichtung „Schatzinsel“ haben Eltern (und andere Familienmitglieder) Raum zum Erfahrungsaustausch und zu gemeinsamen Aktivitäten, aber auch zur inhaltlichen Mitgestaltung.

Die Kindertageseinrichtung ist für viele Familien ein wichtiger Treffpunkt im Lebensumfeld.

Vor allem für Familien, die neu in das Umfeld der Kindertageseinrichtung gezogen sind, kann das Haus zu einem sozialen Mittelpunkt in der neuen Umgebung der Familien werden.

Die Kindertageseinrichtung bietet den Familien darüber hinaus Angebote zur Entlastung des Familienalltages, indem sie familienentlastende Dienste anbietet oder indem sie auf externe familienentlastende Dienste, Organisationen und Institutionen verweist.

10. Zusammenarbeit mit Grundschulen

Kindertageseinrichtungen bilden mit den Grundschulen zusammen ein Bildungssystem. Das Bildungsverständnis und die Methoden der pädagogischen Arbeit werden synchronisiert, um den Kindern den Übergang von einer Institution in die andere leicht zu machen. Die Kindertageseinrichtung „Schatzinsel“ unterstützt die Kinder darin, eine positive Einstellung zur Schule zu entwickeln und Vorfreude auf die Schule zu wecken. Es wird den Kindern die nötige Sicherheit im Übergang gegeben. Die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit der Aufnahme in den Kindergarten. Wichtigstes Ziel der Vorbereitung auf die Schule ist die Förderung von Lern- und Lebenskompetenzen:

-  Entwicklung von Lern- und Leistungsbereitschaft
-  Neugierde und Wissbegierde
-  Ausdauer, Durchhaltevermögen, Belastbarkeit
-  Selbstständigkeit
-  Aushandeln und Einhalten von Regeln und Absprachen
-  Soziale Kompetenz und Konfliktfähigkeit

In jedem Kindergartenjahr findet von Anfang an eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Kooperationsgrundschulen statt. In Arbeitskreisen legen Lehrer/innen und die Fachkräfte der Kita „Schatzinsel“ gemeinsame Ziele für den „sanften“ Übergang fest.

Dabei soll den zukünftigen Schulkindern z. B. die Möglichkeit eingeräumt werden, die gesamte Schule zu erkunden, die neuen Bezugspersonen kennen zu lernen und der abgehenden Klasse Fragen zu stellen.

11. Unser Verbund-Familien-Zentrum „Mittendrin“

Die DRK Kindertagesstätten „Schatzinsel“ und „Wirbelwind“, beide in der Trägerschaft der DRK Ortsverein Siegburg Kindertagesstätten gGmbH, formierten sich im August 2020 mit der städtischen Kindertagesstätte „St. Anno“ zu einem neuen Verbundfamilienzentrum mit dem Namen „Mittendrin“.

Die drei Kindertageseinrichtungen organisieren regelmäßig ein abwechslungsreiches und jeweils auf die gesellschaftlichen Veränderungen im Stadtteil reagierendes Angebot. Die Leitungen der drei Einrichtungen arbeiten in einer Steuerungsgruppe mit Trägervertretern des der DRK Ortsverein Siegburg Kindertagesstätten gGmbH und der Stadt Siegburg regelmäßig an der Weiterentwicklung der Konzeption des Familienzentrums. Eltern, Fachberater und Kooperationspartner werden themenbezogen daran beteiligt.

12. Öffnung zum Gemeinwesen

Bezug zum Lebensumfeld

Es ist ein natürliches Bestreben von Kindern, ihre Umwelt zu erobern und zu begreifen, dabei ihre Beziehungs-, Handlungs- und Erfahrungsspielräume zu erweitern, und sich zunehmend selbständig und eigenverantwortlich in ihrem Umfeld zu bewegen. Sie wachsen im Kontext ihrer sozialen Bezüge zur Familie, zu öffentlichen Einrichtungen und zur Gesellschaft auf. Diese nehmen unmittelbar Einfluss auf die Entwicklung von Kindern und sollten daher Erziehung als gemeinsame Aufgabe verstehen. Die Kindertageseinrichtung „Schatzinsel“ in DRK-Trägerschaft ist Teil des Kommunikationsnetzwerkes eines Gemeinwesens und ist daher als ein Zentrum für die Kommunikation zwischen Kindern, Eltern sowie Erziehern und Erzieherinnen, anderen Institutionen und der Bevölkerung der Siegburger Innenstadt gestaltet. Die Lernerfahrungen der Kinder sollen in Wechselbeziehung zwischen Familie, Wohnumfeld und Tageseinrichtung stehen.

Sozialraumorientierung

Die Mitarbeiter/innen der Kindertageseinrichtung „Schatzinsel“ kennen die verschiedenen sozialen Einrichtungen und Dienste, wie zum Beispiel die Erziehungsberatungsstelle, die Frühförderzentren etc., die es zur Unterstützung und zur Hilfe der Familien in schwierigen Lebensphasen im Umfeld gibt. Sie haben mit diesen Einrichtungen Kontakt und können die Eltern auf die dort angebotenen Möglichkeiten aufmerksam machen, ggfls. sogar die notwendige Hilfe vermitteln. Die Kindertageseinrichtung wirkt im sozialen Netzwerk mit.

13. Partizipation

Begriffsdefinition

Partizipation heißt „Teilhabe“, die Beteiligung, Teilnahme und Teilhabe an Abläufen. Weiter kann Partizipation mit demokratischen Prinzipien und Erziehungsstilen, Handlungsfähigkeit, Selbstständigkeit, Reflexivität, Verantwortungsfähigkeit“ beschrieben werden.

Partizipation von Kindern ist die verbindliche Einflussnahme von Kindern auf Planungs- und Entscheidungsprozesse, von denen sie mittel– oder unmittelbar betroffen sind. Wobei Formen und Methoden der Partizipation dem jeweiligen Alter und Entwicklungsstand der Kinder anzupassen sind.

Begründung der Partizipation im Gruppenalltag

KiBiz §13 Absatz 4: „Die Kinder wirken bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend mit.“

Aus Partizipation ergibt sich unsere Situationsorientierte Arbeit

Kinder machen häufig die Erfahrung, dass für sie gedacht, geplant und entschieden wird. Wir achten und schätzen die Kinder als eigenständige und gleichwertige Persönlichkeiten, die das selbstverständliche Recht haben, bei allen Dingen, die sie betreffen, mitzureden und mitzugestalten.

Deshalb geben wir den Kindern unabhängig vom Alter vielfältige Möglichkeiten, ihre Interessen, Wünsche und Gefühle zu erkennen, auszudrücken und mit ihnen umzugehen. So unterstützen wir die Kinder dabei, ihren Alltag mitzubestimmen und mitzugestalten.

Durch aktive Beteiligung befähigen wir die Kinder, sich mit anderen Kindern zu verständigen und ihre Ideen allein oder gemeinsam mit anderen zu verwirklichen. Wir freuen uns über Kinder, die uns ihre Meinung sagen, die Initiative und Verantwortung übernehmen, die ihre Rechte und Beachtung einfordern.

Was lernen Kinder, wenn Sie mitbestimmen?

- 👉 Die Kinder lernen ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse kennen und verbalisieren
- 👉 Sie üben das Zuhören, Ausreden lassen und weitere Gesprächsregeln
- 👉 Sie setzen sich aktiv mit ihrem eigenen Lebensbereich auseinander und gestalten mit.
- 👉 Sie setzen sich mit unterschiedlichen Standpunkten auseinander, verstehen und akzeptieren sie
- 👉 Kinder treffen und achten Entscheidungen
- 👉 Sie handeln Konflikte aus
- 👉 Die Kinder werden selbstständiger und selbstbewusster

Anhand von folgenden Beispielen spiegelt sich Partizipation in unserer Arbeit wieder:

- ✎ Mitgestaltung des Frühstücks
- ✎ Geburtstag - Spiele und Lieder aussuchen
- ✎ Gestaltung des Gruppenraums bzw. Spielraumplanung
- ✎ Gemeinsame Sitzkreise - Konflikte lösen - Gefühle äußern - Regeln besprechen
- ✎ Zeit haben für das Anliegen und die Belange der Kinder
- ✎ Gesprächskreise - Zeit haben für einen regelmäßigen Austausch, um die Interessen der Kinder wahr zu nehmen. Somit entwickeln sich auch Projekte und Ausflüge mit den Kindern
- ✎ Mitgestaltung und Moderation der gemeinsamen Morgenrunde
- ✎ Kinderumfragen zu Räumen, Essen, und Gestaltung der Kita
- ✎ Planung und Gestaltung von Festen und Feiern

14. Beschwerde

Den Familien wird ein zuverlässiger, kompetenter und sachgemäßer Umgang mit Reklamationen zugesichert. In Tür- und Angelgesprächen, über die Möglichkeit unseres schriftlichen Beschwerdemanagement; und bei Bedarf stattfindenden Elterngesprächen bleiben Fachkräfte und Eltern im steten Austausch. In dem Zusammenhang festgelegte Maßnahmen werden dokumentiert und schnellstmöglich bearbeitet.

So wird die Behebung des Problems, sowie die Zufriedenheit sichergestellt.

Um auch bei Unstimmigkeiten mit Fachkräften einen sachgemäßen Umgang mit Beschwerden zu ermöglichen, kann der Elternbeirat hinzugezogen werden.

Diese Regelung gibt allen Beteiligten Handlungssicherheit und schafft die Grundlage zur Sachlichkeit.

15. Qualitätsmanagement

Unser Qualitätsmanagementsystem nach DIN EN ISO 9001:2000 ermöglicht uns, effektiv und kundenorientiert zu arbeiten. Das Qualitätsmanagement ist ein wichtiges Hilfsmittel, das erreichte inhaltliche und organisatorische Niveau zu erhalten, bzw. weiter zu steigern.

Mit Beobachtung und Dokumentation von pädagogischen Prozessen hat Qualitätsmanagement bereits Einzug in den Alltag der Tageseinrichtung „Schatzinsel“ des DRK genommen. Die Leistungsfähigkeit und Wirksamkeit des pädagogischen Handelns fließen in die kontinuierliche Verbesserung ein. Auf allen Ebenen der Tageseinrichtung wird an den wichtigen Abläufen zielorientiert gearbeitet. Die Ziele lassen sich von der Qualitätspolitik bzw. dem Leitbild und den Grundsätzen des Roten Kreuzes bis auf die konkrete Praxisebene nachvollziehen und stehen in einer Wechselwirkung zueinander. Die Arbeit wird als Dienstleistung verstanden, bei der die Bedürfnisse und Erwartungen von Kunden, Interessenpartner/-innen und Mitarbeiter/-innen an erster Stelle stehen.

Die Abläufe, Standards und Leistungen werden aufgeschrieben, so dass sie für alle beteiligten Personen transparent und nachvollziehbar werden.

Buchführung

„Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage benannten Unterlagen vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig (Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung) vorgehalten. Das Belegprinzip wird beachtet.

Aktenführung

"Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage benannten Akten vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu (Grundsätze der ordnungsgemäßen Aktenführung) geführt und vorgehalten.“

16. Quellenverzeichnis

- 👉 <http://www.kindergartenpaedagogik.de/> (Onlinehandbuch)
- 👉 <http://www.drk-nordrhein.de/> (Rahmenkonzeption für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen)
- 👉 <http://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/>
- 👉 <https://www.erzieherin-ausbildung.de/praxis/das-teiloffene-konzept-im-kindergarten>
- 👉 https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_validate_suche?begriff=Kinderbildungsge-setz&sg=0&menu=1&x=0&y=0 (Kibiz)
- 👉 https://www.lvr.de/media/wwwlvrde/jugend/kinderundfamilien/tageseinrichtungenfrkinder/dokumente_88/20_1797-An_alle_Denken-barrierefrei-bereinigt2.pdf
- 👉 Microsoft Copilot (2025) Antwort auf eine Benutzeranfrage.